Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 258 **Bromberg,** Sonnabend, den 9. November 1935. **59. Jahrg.**

Opposition im Anmarsch . . .

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Nicht die Opposition, die in der Nachmaiperiode zu Boden gerungen und aus der Zusammenarbeit am Beschluß von Gesetzen und am staatlichen Regiment ausgeschlossen wurde, ist hier gemeint. Eine neue Opposition ist im Anmarsch, die aus der zentralsten Region des Regierungslagers stammt. Der polnische Sprachgebrauch bezeichnet si[e] als „Oberstengruppe", was eigentlich eine falsche Bezeichnung ist. Sie hat im Senat, wo sie am erlesensten repräsentiert wird, eine sehr interessante Haltung eingenommen. Die Haltung ist noch nicht — kriegerisch, aber streng. Der Chor der Richter. Scharf blickende, durchdringend blickende Augen sind auf die Regierung, auf deren Pläne, auf alles, was da kommen wird, gerichtet.

Ja, die Vollmachten wurden der Regierung gewährt. Aber die Regierung bekommt vorher etwas zu hören. Wie in einem richtigen Parlament von anno dazumal . . . Ehemalige Ministerpräsidenten starker Regierungen führten den Chor. Außerordentlich bezeichnend war die Red[e des] früheren Ministerpräsidenten und Sejmmarschalls Switalski, der über Sinn und Wert des Parlamentarismus Geistvolles zu sagen wußte. Hier einige Auszüge aus dieser Rede. Senator Switalski begann:

„Der auf Grund der neuen Verfassung gebildete Senat hat sein erstes Gesetz zu beschließen. **Und gerade dieses Gesetz ist zwar nicht mit dem Buchstaben des Rechts, aber unzweifelhaft mit dem Geiste dieser Verfassung ein wenig im Widerstreit.** Ich war immer dafür, daß die Regierung nach Beendigung der Budgetsession das Recht habe, Dekrete zu erlassen . . . Doch anders verhält sich die Sache, in neuer Periode, in der laut der Verfassung das Parlament normal beraten kann.

„Es ist etwas Ironisches in der Tatsache, daß wir in unserer ersten meritorischen Sitzung über ein Ermächtigungsgesetz beraten. Das Schicksal verhöhnt uns leider alle und zieht boshafte Grimassen.

Paradoxe des Lebens können das Leben mitunter reizvoll gestalten, wenn aber das Paradox zu groß ist, oder wenn es der Paradoxe zu viele gibt, verflüchtigt sich der Reiz und es stellt sich das unerträgliche Gefühl der Unordnung ein. **Diese Unordnung, die sich in die Wiege der neuen Verfassung eingeschlichen hat, muß man einer näheren Betrachtung unterziehen. . . .**

„Als Marschall des vorhergehenden Sejm habe ich sehr beflissen **an der Verminderung seiner Rolle** mitgearbeitet, weil ich der Meinung war, daß diese Körperschaft bis 1930 eine allzu überhebliche Haltung eingenommen hatte. **Ich muß jedoch eingestehen, daß am Ende meiner Amtswirksamkeit mich von Zeit zu Zeit Gewissensbisse durchschauerten, ob ich nicht bei dieser Arbeit ein wenig das Maß überschritten hätte. . . .**

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen erörterte der Redner die Frage, ob das Gesetz über die Vollmachten eine unvermeidliche Notwendigkeit sei. Er äußerte die Meinung, daß wenigstens die grundlegenden Gesetze, welche auf die Wiederherstellung des Budgetgleichgewichts abzielen, von den beiden Kammern — bei intensiver Arbeit — noch vor dem Termine erledigt werden könnten, in welchem diese Maßnahmen überhaupt ins Leben gesetzt werden können. Dem Einwand, daß es in Ansehung der radikalen Schnitte, welche die Regierung vorzunehmen habe, nicht ratsam wäre, den Operationstisch in die gesetzgebenden Kammern hineinzutragen, suchte der Redner mit folgenden Argumenten die Spitze abzubrechen:

„Je schwerwiegender die Gesetze sind, je größere Opfer sie von der Volksgemeinschaft erheischen, je drastischer und schmerzhafter sie sind, — desto geeigneter ist für sie nicht der Weg der Dekrete, sondern der Beschluß durch die gesetzgebenden Körperschaften.

„. . . Ich bin tief davon überzeugt, daß diese sehr schweren Gesetze in den gesetzgebenden Körperschaften ohne größere Schwierigkeiten verabschiedet worden wären . . Ich muß noch mehr sagen: **Sogar wenn man große Schwierigkeiten und Widerstände vermutet hätte, hätte man deren Überwindung unternehmen und nicht nach Mitteln suchen sollen, sie zu vermeiden.**

„Man hat sich in den letzten Zeiten auf politischem Gebiete darauf verlegt, sich allzu bequeme Wege zu bereiten, und das rächt sich gewöhnlich in sehr kurzer Zeit.

Nach dieser unmißverständlichen „Warnung" lenkte Senator Switalski ein und gab die Gründe an, die ihn dennoch bewegen, für die Vollmachten zu stimmen. Der Redner verzichtete darauf, die Wirtschaftspläne der Regierung einer Beurteilung zu unterziehen und überläßt die Aufgabe kompetenteren Kollegen. Aber er könne es sich nicht versagen, **eine Anekdote** zu erzählen:

„Ein Passagier fühlt sich durch eine lange Seereise fürchterlich zerschlagen. Plötzlich dämmert etwas vor seinen Augen, als er auf dem Vorderdeck steht. Es entwickelt sich darauf zwischen ihm und dem Schiffskapitän folgendes Gespräch:

Der Passagier: Ist dies schon Land?
Der Kapitän: Nein, das ist der Horizont . . .
Der Passagier: Auch das ist gut . . . .

„Gewisse Horizonte — so fuhr Senator Switalski fort — sind in den Regierungserklärungen eröffnet worden.

Das Land ist, das wissen wir alle, noch weit . . .

Ich wünsche der Regierung, daß sie nicht den Horizont, sondern das Land so rasch als möglich, sichten möchte und nicht genötigt wird, auf stürmischen Fluten zu fahren. Ich bin überzeugt, daß sich die Fluten in Polen nicht auftürmen werden — doch nur unter einer Bedingung: die Volksgemeinschaft muß die Überzeugung gewinnen, daß . . . . **die Last wenigstens teilweise gerecht auf alle Schultern verteilt worden ist . . .**

Der Redner schloß seine pointenreiche Rede mit folgenden Bitteres in Blumen umkränztem Becher kredenzenden Sätzen:

„Wir werden unseren Marsch auf den polnischen Wegen fortsetzen. Wir werden im Schlamm waten, Gruben umgehen, an den Holprigkeiten des Weges die Füße reiben müssen. Lange Jahre hindurch konnten wir auf denselben Wegen — die noch schlammiger waren als heute — schweigend gehen. Schritt doch an der Spitze unserer Kolonne der Mann, dem wir glaubten, daß er den Weg kennt. Nachdem sein Schatten verschwunden ist, begreife ich, daß mancher den Schritt wechseln, mancher von der Kolonne abfallen wird, und daß viele eine Melodie verlangen werden, die einen gleichmäßigen Marschtakt einhalten läßt.

Ich begreife diese Sehnsucht und weiß, daß man sie befriedigen muß. Aber ich habe Furcht vor Übertreibung.

Ich zöge es vor, daß man uns im Marsch nicht antreibt mit dem Rufe, daß der Boden unter den Füßen schon brenne. Daß man nicht Trauermärsche spiele über das, was gewesen ist. Daß man keine Lieder singe, wie es bald so schön sein werde. Daß man nicht Fanfaren anstimmt, denn das sind Instrumente, die Lärm machen und den Lungen schädlich sind.

Lange genügte uns der Rhythmus der eigenen Schritte und der eigenen Herzen. Dieses Training ist wertvoll; es ist ein sichererer Wert, und weniger trügerisch, als die schönsten Weisen, welche verschiedene Morgenröte besingen."

*

Sondertagung geschlossen.

Nachdem Sejm und Senat die ihnen für die außerordentliche Session zugedachte Aufgabe, die darin bestand, das Ermächtigungsgesetz für die Regierung zu verabschieden, erfüllt haben, hat der Präsident der Republik durch Verordnung vom 7. November die Sondertagung des polnischen Parlaments geschlossen.

Außenminister Beck ist von seinem Erholungsurlaub, den er in einem polnischen Kurort verbrachte, wieder nach Warschau zurückgekehrt und hat seine Amtsgeschäfte bereits übernommen. Nach seiner Rückkehr wurde durch die Polnische Telegraphen-Agentur eine halbamtliche Antwort auf die Benesch-Rede erteilt. Darin wird festgestellt, daß sich die polnisch-tschechischen Beziehungen infolge der Benesch-Rede nicht gebessert hätten.

Nachklänge von Neustadt und Klein-Katz.

Ein Prozeß gegen die — Deutsche Rundschau!

Seit den blutigen Vorgängen in Neustadt und Klein-Katz, bei denen ein deutscher Volksgenosse sein Leben lassen mußte und mehrere andere zum Teil schwer verletzt worden sind, ist nun schon ein halbes Jahr dahingegangen, ohne daß es bis jetzt gelang, die Schuldigen zu ermitteln und der gerechten Bestrafung zuzuführen. Aber am Donnerstag, dem 7. November erlebten wir einen Prozeß, der dem verantwortlichen Schriftleiter der „Deutschen Rundschau in Polen", Johannes Kruse, wegen des Berichts über diese Vorgänge gemacht wurde. Die betreffende Ausgabe der „Deutschen Rundschau" die eine Meldung über die Ausschreitungen gegen Deutsche in Neustadt und Klein-Katz enthielt, verfiel damals der Beschlagnahme, und die Staatsanwaltschaft erhob Anklage auf Grund des § 170 (Verbreitung unwahrer Nachrichten, die eine öffentliche Beunruhigung hervorrufen könnten).

In der Gerichtsverhandlung, die am Donnerstag vor dem Bromberger Amtsgericht stattfand, wurde zunächst der beanstandete Bericht verlesen, der die Vorgänge von Neustadt und Klein-Katz beleuchtete, ferner ein Rapport der Neustädter Polizei, der in längeren Ausführungen mit der Hauptschuld an den Tumulten die — Deutschen (!) belastet. Die deutsche Organisation habe für ihre Sache eine ungeheure Propaganda entwickelt und auch Polen als Mitglieder gewinnen wollen. (Das entspricht nicht den Tatsachen. D. R.) Es habe auch einige Renegaten gegeben, die sich durch diese Agitation hätten betören lassen. Es sei kein Wunder, wenn man auf polnischer Seite darauf reagiert habe. Jedenfalls könne keine Rede davon sein, daß in dem großen Umzuge in Neustadt, durch den eine große polnische Protestversammlung gegen die Deutschen abgeschlossen wurde, die in der „Deutschen Rundschau" angeführten Rufe wie „Jagt die Deutschen nach Berlin!", „Hängt die Deutschen auf!", „Wir wollen Blut sehen" usw. gefallen wären. Der Bürgermeister von Neustadt, der in der Versammlung gesprochen habe, sei auch nicht „gegen alles, was deutsch ist, zu Felde gezogen", wie es in dem Bericht der „Deutschen Rundschau" behauptet worden sei. Der Polizeibericht besagt ferner, daß in der Wohnung des Malermeisters Heinemann keine Haussuchung stattgefunden habe, daß überhaupt zu dieser Zeit von den Behörden bei Deutschen in Neustadt und Klein-Katz keine Haussuchungen durchgeführt worden seien.

Für die Richtigkeit der in dem Bericht der „Deutschen Rundschau" enthaltenen Darstellung bot der Angeklagte demgegenüber den Wahrheitsbeweis an. Auch der Staatsanwalt brachte den Antrag ein, Zeugen zu vernehmen, die die Vorgänge in einem anderen Licht schildern und die Anklage auf Verbreitung von falschen Nachrichten, die eine öffentliche Beunruhigung hervorrufen könnten, stützen sollen. Das Gericht gab den beiden Anträgen statt.

Der nächste Termin wird von Amtswegen festgesetzt werden.

Die Bluttaten von Neustadt und Klein-Katz, bei denen wir einen Toten zu beklagen hatten, sind, wie wir bereits eingangs erwähnt haben, noch nicht gesühnt. Aber eine Zeitung soll deshalb bestraft werden, weil sie der Erregung der deutschen Bevölkerung Ausdruck gab und die Vorgänge so schilderte, wie sie von glaubwürdigen Zeugen dargestellt wurden. Die Behauptungen des Staatsanwalts über die Schuldfrage werden bei der Durchführung des Wahrheitsbeweises richtiggestellt werden.

Brücke oder Sperrfront.

Benesch erntet den Dank für seine Sowjetfreundschaft.

Die Herbsttagung des Prager Parlaments, die mit einem außenpolitischen Bericht des Außenministers Dr. Benesch eröffnet worden war, brachte am Donnerstag eine Reihe bemerkenswerter Erklärungen. Den Standpunkt der Sudetendeutschen Partei zur Rede des Außenministers brachte der Vorsitzende des Abgeordnetenklubs, Hermann Frank, zum Ausdruck.

Frank wandte sich vor allem gegen die bisherige Politik des Völkerbundes, indem er erklärte, daß dessen Gründung mehr zur Verteidigung der Friedensverträge als zur Sicherung des europäischen Friedens erfolgt sei. Die dominierende Stellung im Völkerbund habe bis vor kurzem Frankreich besessen, dessen Politik wiederum einzig und allein bestimmt gewesen sei durch seine Befürchtungen vor dem „traditionellen Gegner", dem Deutschen Reich.

Die Tschechoslowakei habe im Bann dieser französischen Politik gestanden,

die auf nichts anderes hinauslaufe, als durch ein Paktsystem den Ring um den größten Nachbarn zu legen. Eine Politik, die tatsächlich den europäischen Frieden zum Ziele habe, dürfe sich jedoch zu keiner Politik verleiten lassen, die auf die Niederhaltung und Deklassierung des Reiches hinauslaufe. Wie sehr die tschechoslowakische Außenpolitik die eigenen Interessen gegenüber den Interessen Frankreichs zurückgestellt habe, beweise die für die Tschechoslowakei ungünstige Entwicklung des tschechoslowakisch-französischen Handelsverkehrs. Während Prag Frankreich handelspolitische Präsente zubillige, verhalte es sich dem Reich gegenüber völlig entgegengesetzt. Die SDP müsse demgegenüber deutlich aussprechen, daß es ihrer Meinung nach im Staatsinteresse liege, unter allen Umständen zum Reich in ein wirkliches Freundschaftsverhältnis zu gelangen.

Wenn Dr. Benesch erkläre, daß Prags Beziehungen zum Reich korrekt seien, so stimme dies nur in engstem diplomatischen Sinne. Lediglich korrekte diplomatische Beziehungen zu Deutschland genügen nicht. Es müsse zu aufrichtigen Beziehungen wechselseitiger Freundschaft kommen. Die Tschechoslowakei könne nur Brücke sein zwischen dem deutschen Zentrum Mitteleuropas und dem Osten, oder sie könne die Rolle eines Sperrforts gegen Deutschland übernehmen.

Als Verbündeter der Sowjetunion

gerate die Tschechoslowakei in Gefahr, Sperrfort zu werden, jedoch nicht in einem Kampf um den europäischen Frieden, sondern in einem Kampf zwischen zwei Weltanschauungen, von denen keine die ihre sei. Das tschechoslowakisch-sowjetrussische Bündnis werde beschwichtigend als ein Schutzbündnis für alle Fälle bezeichnet. In Wahrheit handele es sich nicht um einen Sicherheitspakt, sondern um ein politisches Bündnis zwischen den tschechischen Linken und dem Bolschewismus. „Unsere Besorgnis", so schloß Frank, „ist begründet, daß sich das Bündnis als ein Pakt auswirkt, der die Politik zu einem Einfallstor für den Bolschewismus in Europa macht."

Allgemein aufgefallen ist es, daß der Sprecher der Katholischen Slowakischen Volkspartei, Sidor, sich scharf gegen Benesch wandte. Das Bündnis mit Sowjetrußland sei der

größte Fehler

gewesen. Das Bündnis sei keine Garantie der tschechoslowakischen Staatsgrenzen. Die Polenfreundschaft der

Slowaken entspringe der slowakischen Volksseele. Daher rufe seine Partei nach einer Änderung der Außenpolitik.

Als Ereignis ersten Ranges wirkte die Erklärung des kommunistischen Abgeordneten Slansky, daß die Kommunisten für die Annahme des Berichtes stimmen werden. Es ist dies das erstemal, daß die Kommunisten im Abgeordnetenhaus für eine Regierungserklärung stimmen. Der Abgeordnete Slansky erklärte, die Tschechoslowakei müsse sich auf die Sowjetunion stützen, und in dieser Beziehung träten die Kommunisten für die Politik Dr. Beneschs ein.

Die Wehrmacht unter der neuen Flagge.

Aus Berlin wird gemeldet:

Der Jahrgang 1914, der erste geschlossene Rekrutenjahrgang der neuen Wehrmacht, ist am Donnerstag vormittag in allen Standorten des Reiches auf den Führer und auf die neue Reichskriegsflagge vereidigt worden. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat an die Soldaten der Wehrmacht den folgenden Erlaß gerichtet, der in allen Standorten vor versammelter Mannschaft vom Standortsältesten verlesen wurde.

Soldaten der Wehrmacht!

Mit dem heutigen Tage gebe ich der wiedererstandenen Wehrmacht der allgemeinen Dienstpflicht die neue Reichskriegsflagge.

Das Hakenkreuz sei euch Symbol der Einheit und Reinheit der Nation, Sinnbild der nationalsozialistischen Weltanschauung, Unterpfand der Freiheit und Stärke des Reiches.

Das Eiserne Kreuz soll euch mahnen an die einzigartige Tradition der alten Wehrmacht, an die Tugenden, die sie beseelten, an das Vorbild, das sie euch gab.

Den Reichsfarben Schwarz-Weiß-Rot seid ihr verpflichtet zu treuem Dienst im Leben und im Sterben.

Der Flagge zu folgen, sei euer Stolz.

Die bisherige Reichskriegsflagge wird in Ehren eingezogen. Ich behalte mir vor, sie an besonderen Gedenktagen setzen zu lassen.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht.

Adolf Hitler.

Die Reichshauptstadt und Potsdam standen an diesem Herbstmorgen im Zeichen dieses denkwürdigen Vorgangs. Punkt 8 Uhr standen die gesamten Mannschaften sämtlicher Kasernen und Unterkünfte den Fahnenmasten gegenüber. Unter Salutschüssen wurde die neue Reichskriegsflagge gehißt. Die Fahnenkompanien der Regimenter des alten Heeres, deren Tradition von den Berliner und Potsdamer Regimentern bis zum heutigen Tage fortgeführt worden ist, unterstrichen den festlichen Akt. Die Symbole der verschiedenen Waffen — Gewehre und Maschinengewehre, Feldgeschütze und Tankabwehrgeschütze, Panzerspähwagen und Minenwerfer — flankierten die Fahnenmaste. Nach alter Tradition war überall, wo der Jahrgang 1914 den Eid auf Führer und Fahne ablegte, der Feldaltar aufgebaut. Die Standortgeistlichen sprachen, bevor der Eid abgenommen wurde. Und dann wurde die junge Truppe vereidigt, indem die Abordnungen der Rekruten vor die Front traten, zu ihren Offizieren. Mit erhobener Hand, vorgesprochen vom Standortältesten, taten sie diesen Schwur:

> „Ich schwöre bei Gott diesen heiligen Eid: daß ich dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, unbedingten Gehorsam leisten und als tapferer Soldat bereit sein will, jederzeit für diesen Eid mein Leben einzusetzen."

So schworen fast viertausend junge Soldaten in Potsdam, vor den Augen des Reichskriegsministers; so schworen weitere Tausende in Ruhleben, wohin der Oberbefehlshaber des Heeres mit General v. Seeckt gekommen war; und so schworen sie in Stahnsdorf und in Lankwitz, in Döberitz und in Kladow.

Es war der ausdrückliche Wunsch des Reichskriegsministers, daß die Bevölkerung Gelegenheit haben sollte, an der Vereidigung teilzunehmen. Zu Zehntausenden hatten sich dann auch die Einwohner von Berlin und Potsdam eingefunden. Zahlreiche Schulklassen waren geschlossen erschienen. Sämtliche Formationen der Partei und der Nachbarverbände hatten Vertreter entsandt. In erster Linie aber hatten sich auch die Angehörigen der alten Wehrmacht, hohe Offiziere und Veteranen, auf den einzelnen Plätzen versammelt. Der geschichtliche Tag wurde zum Erlebnis für alle, die an diesem Morgen das Aufziehen der neuen Flagge verfolgen konnten.

*

Auftakt zum 9. November in München.

München, 8. November. (Eigene Meldung). Schon in den ersten Morgenstunden des Freitag standen die Straßen Münchens im Zeichen des 9. November. Die nächtliche Stille wurde von den festen Tritten der Marschkolonnen unterbrochen, die aus allen Gauen Deutschlands auf dem Münchener Bahnhof eingetroffen waren. Zehntausende von politischen Leitern, Führern und Angehörigen der SA, SS, NSKK, Arbeitsdienst, HJ, BDM mit ihren Fahnen bezogen die ihnen vom Quartieramt zugewiesenen Unterkünfte in den verschiedenen Stadtteilen.

Sonderzug um Sonderzug rollte im Hauptbahnhof und im Ostbahnhof aus allen Gauen Deutschlands ein. Im Morgengrauen traf auch der Sonderzug des Gaues Groß-Berlin mit etwa 1000 politischen Leitern und Angehörigen der verschiedenen NS-Formationen, darunter auch alle Berliner Inhaber des Blutordens ein, und wurden auf dem Ostbahnhof von den Quartieranweisern in Empfang genommen. Auf dem Orleans-Platz, auf dem sich bereits die Teilnehmer anderer Sonderzüge aus Norddeutschland gesammelt hatten, nahmen auch die Berliner Formationen Aufstellung und marschierten in geschlossenem Zuge zu ihren Unterkünften.

Das Präsidium des Memellandtages.

Zu dem gestrigen Bericht über die Sitzung des neugewählten Memelländischen Landtages teilt DNB noch ergänzend mit, daß außer Baltszus, dem neuen Präsidenten des Landtages, zum ersten Vorsitzenden der Kaufmann Betke und zum zweiten Vizepräsidenten der Arbeiterführer Monien gewählt wurden. Die Wahl der Schriftführer wurde durch Zuruf vorgenommen: Gewählt wurden die Abgeordneten Pfeiffer, Bergens und Ditschmons. Zu der Verlegenheits-Erklärung, die der Vertreter der litauischen Parteien, der Abg. Brochert, zum Abschluß der Sitzung abgab, wird betont, daß man sich nach den bisherigen Erklärungen gar nicht mehr darüber zu wundern braucht, daß sich der litauische Abgeordnete veranlaßt gesehen hat, einen neuen Grund für die absichtliche Herbeiführung der Beschlußunfähigkeit des früheren Landtages durch das Fernbleiben der fünf litauischen Abgeordneten anzugeben. Er hat erklärt, daß die fünf litauischen Abgeordneten acht Mal von den Sitzungen ferngeblieben sind, weil im Präsidium des Landtages kein Vertreter des litauischen Blockes gewesen sei.

Diese Erklärung steht im krassesten Widerspruch zu der am 14. Dezember 1934 in den litauischen Zeitungen abgegebenen Erklärung des ehemaligen litauischen Fraktionsführers Lekschas, der damals bekanntgegeben hat, daß die litauischen Abgeordneten es ablehnen müßten, sich mit den sogenannten „staatsfeindlichen" Abgeordneten der Memelländischen Parteien im Landtag zusammenzusetzen. Dieser Widerspruch der Erklärungen spricht für sich.

Der Ring um Makalle schließt sich.

Karawanenplätze durch Italiener besetzt. — Nächtliche Gegenangriffe der Abessinier.

Nach einem Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB schließt sich der Ring um Makalle immer mehr. Die Abteilung des Obersten Marrone besetzte am Donnerstag vormittag den wichtigen Karawanenplatz Agula, der als Knotenpunkt für den Verkehr nach dem Innern Abessiniens von besonderer Bedeutung ist. Die Eingeborenentruppen des Generals Biroli nähern sich Massabo, die Abteilungen des Generals Santini Mai Makden, die beide auf den beherrschenden Höhen nördlich Makalle liegen. Entgegen den bisherigen Erwartungen leisten die Abessinier schon nördlich Makalle teilweise erbitterten Widerstand. Daher muß angenommen werden, daß der Negus den Befehl gegeben hat, Makalle zu verteidigen.

Die Abessinier hüten sich aber vor einem offenen Feuergefecht. Ihre Angriffe erfolgen meist nachts und immer aus dem Hinterhalt. Südwestlich von Hausien auf dem Berge Gundi kam es zwischen italienischen Eingeborenentrupps und 200 gutbewaffneten Abessiniern zu einem blutigen Nahkampf um den Besitz einer befestigten Felsenhöhle, von der aus die Abessinier eine Straße beherrschten. Die Askaris stürmten die Höhle und forderten die Abessinier zur Ergebung auf. Die Abessinier machten aber einen Ausfall. Während des erbitterten Kampfes Mann gegen Mann, der nun entstand, wurden zwei italienische Offiziere verwundet, zwei eingeborene Unteroffiziere und einige Soldaten getötet. Die Abessinier erlitten große Verluste. Der Rest der noch am Leben befindlichen Verteidiger der Felsenhöhle wurde gefangen genommen.

Der Negus über die militärische Lage.

Eine Unterredung mit dem Vertreter des DNB in Addis Abeba.

Kaiser Haile Selassie gewährte dem Vertreter des DNB in Addis Abeba eine Unterredung, in der er sich vor allem über die militärische Lage äußerte. Der Negus erklärte:

„Seit mehr als neun Monaten ziehen die Italiener in ihren beiden Kolonien Truppen zusammen, die nach unseren Schätzungen eine Stärke von 200 000 Mann haben. **Ihre Bewaffnung ist ausgezeichnet. Tanks und zahlreiche Bombengeschwader unterstützen sie. Das Vertrauen, das Abessinien in die Hilfe des Völkerbundes setzte, führte dazu, daß die Bewaffnung und die Organisation der abessinischen Streitkräfte aufgehalten worden sind. Insbesondere haben die Waffenlieferungsverbote einiger Mächte praktisch zu einer Fesselung Abessiniens geführt. Als jedoch Italien zum Angriff schritt, war ich gezwungen, die Generalmobilmachung anzuordnen. Ich gab aber meinen Truppen den Befehl, sich bis 30 Kilometer von den Grenzen zurückzuziehen.**

Die Italiener haben ihren Aufmarsch an den Grenzen vollzogen und unternehmen Vorstöße, die ihnen Geländegewinne einbringen, während sich die abessinischen Armeen noch ganz in der Aufmarschperiode befinden. Die verschiedenen Armeen beziehen, da ihnen keine Eisenbahnen oder sonstige Verkehrsmittel zur Verfügung stehen, zu Fuß, mit Pferden und Maultieren die ihnen nach unserem Operationsplan anbefohlenen Stellungen. Die italienischen Erythräatruppen haben ihren Angriff zunächst bis zu der Linie Aksum—Adua—Adigrat vorgetragen. Sie konnten die Zone von 30 Kilometern ohne ernste Kampfhandlungen besetzen, weil diese auf meine Anordnungen hin geräumt worden war. Bei der Zonengrenze angekommen, stießen die Italiener jedoch auf den Widerstand abessinischer Nachhutabteilungen, die die Räumung dieser Zone decken sollten. Die Italiener, die ihre Operationen ständig mit Luftbombardements und Artilleriefeuer begleiteten, haben sich nach Erreichung der Linie Adua—Aksum—Adigrat eingegraben und verschanzt. Seit dem 5. Oktober haben sich große Truppenbewegungen nicht entwickelt. Es ist lediglich zu Erkundungsvorstößen und einem Vorwärtstasten südlich von Adigrat gekommen. Es hängt von der Entwicklung der Lage ab, wann die abessinischen Armeen mit ihren großen Kräften eingreifen werden.

An der Somalifront haben die italienischen Truppen die Linie Ual-Ual—Geledi—Gerlogubi bis heute nicht überschritten. Gorahai befindet sich noch in unserem Besitz. Die italienischen Unternehmungen im Danakilgebiet sind, militärpolitisch gesehen, fast wertlos. Wir verfolgen mit größter Aufmerksamkeit die Errichtung von italienischen Flugstützpunkten, besonders der Stützpunkte für Bombengeschwader, was darauf hindeutet, daß demnächst Großluftangriffe auf unsere Eisenbahnlinie erfolgen werden.

Wie hoch die Verluste unserer Truppen sind, können wir erst dann angeben, wenn genaue Berichte von den einzelnen Befehlshabern eingetroffen sind, was bei einer Frontlänge von 1500 Kilometern und ohne Drahtverbindungen natürlich noch eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen wird."

„Denn dieser Feldzug — der ist kein Schnellzug!"

Der nach Asmara entsandte Berichterstatter der Gazzetta del Popolo übermittelt seinem Blatt bemerkenswerte Aufstellungen über den Charakter des Feldzuges, den Italien in Nordafrika unternommen hat.

Nach seinen Darlegungen handelt es sich um eine gänzlich neue Art des Krieges, die sowohl von den letzten europäischen als auch von den letzten Kolonialkriegen entscheidend abweicht. Denn der Kampf finde auf einem Gelände statt, das ganz ungewöhnliche Schwierigkeiten biete, und er richte sich gegen einen Feind, der modern ausgerüstet sei und über die zahlenmäßige Überlegenheit verfüge. Andererseits handle es sich nicht um einen Stellungskrieg wie in Europa, sondern um einen ausgesprochenen Bewegungskrieg, der den beiden Gegnern, zunächst wenigstens, vollkommene Handlungsfreiheit lasse und

Gelegenheit zu allen möglichen Überraschungen

biete. Dabei sei wiederum der von den Überraschungen zu erwartende Erfolg wahrscheinlich gering, da infolge der Schwierigkeit der Verbindungen und der Transporte die volle Kraft der modernen Waffen nicht ausgenutzt werden könne. Die Geländeschwierigkeiten hinderten die Verwendung der schweren Artillerie und schränkten die der mittleren und kleinen bedeutend ein. Die Transportschwierigkeiten nötigten dazu, mit der Munition möglichst sparsam umzugehen.

Während die Abessinier ungefähr wüßten, wie viel Mann die Italiener sowohl an der Nord- wie an der Südfront unter Waffen hätten, sei es für die Italiener außerordentlich schwierig, die Stärke der abessinischen Streitkräfte einigermaßen richtig einzuschätzen. **Man wisse nicht, welche Gesamtzahl die Mobilisation ergeben habe.**

Die abessinischen Bewegungen seien schwer festzustellen,

und die Truppen könnten wahrscheinlich verhältnismäßig leicht von einer Front **zur anderen übergeführt** werden. Alles in allem, es handle sich um eine neue Kriegsart, die dem abessinischen Feldzug jeden spezifisch kolonialen Charakter nähme.

Dieser Bericht Solaris **enthält** — so **bemerkt** die „Kölnische Zeitung" — zwei Eingeständnisse: **einmal,** daß die eigentlichen modernen **Kampfmittel** wie **Artillerie und Kampfwagen nur schwer zu verwenden** sind, und zweitens, daß die Tätigkeit des italienischen Flugwesens, so lebhaft und so wertvoll sie auch sein mag, nicht völlig ausreichend ist, um Stärke und Stellungen des Feindes mit genügender Sicherheit feststellen zu können. Nimmt man hinzu, daß zum Mißgeschick für die Italiener in diesem Jahr

der Abessinier an der ganz unvorschriftsmäßigen Fortdauer der Regenzeit einen unerwarteten Bundesgenossen gefunden

hat, so ist es zu verstehen, daß die italienischen Operationen mit äußerster Vorsicht vorgenommen werden und sich deshalb nur langsam entwickeln.

Ras Gugsa wird auf die Probe gestellt!

„United Preß" erfährt, daß das italienische Oberkommando an der Nordfront beschlossen habe, die Loyalitätsbeteuerungen Ras Gugsas auf eine harte Probe zu stellen. Gugsa soll den Auftrag erhalten, mit seinen 1000 Mann die feindlichen Stellungen vor und um Makalle zu erkunden. Es ist dies ein gefährliches Unternehmen, da auf den Kopf Gugsas eine Belohnung von 50 000 Talern ausgesetzt worden ist. Niemand zweifelt daran, daß Gugsa im Falle einer Gefangennahme damit zu rechnen hat, als Verräter lebendig verbrannt zu werden.

Republik Polen.

Acht Monate Haft mit Strafaufschub.

Wie sich der „Kurjer Warszawski" aus Posen melden läßt, hatte sich vor dem dortigen Bezirksgericht ein 22 Jahre alter Walter Buchholz zu verantworten, dem zur Last gelegt wurde, einer illegalen Organisation und zwar der Sturmgruppe (?) angehört zu haben. Buchholz sei am 27. Juli d. J. zusammen mit einem Volksgenossen in dem Augenblick verhaftet worden, als er die Grenze überschritt, um sich nach Deutschland zu begeben. Der Verhaftete hätte versucht, einen Umschlag wegzuwerfen, der Beweise dafür enthalten habe, daß Buchholz der geheimen nationalsozialistischen Organisation angehörte, die die militärische Schulung von Deutschen polnischer Staatsangehörigkeit zum Zweck gehabt habe. In dem Umschlag habe sich auch ein Schreiben befunden, durch das der Angeklagte zum Gruppenführer ernannt worden sei. Buchholz wurde zu acht Monaten Haft mit Strafaufschub verurteilt.

Zwei tschechische Gendarmen hinter Schloß und Riegel.

Im Kreise Rybnik waren am 31. Oktober zwei tschechische Gendarmen verhaftet worden, die in voller Ausrüstung die polnische Grenze überschritten hatten. Am Donnerstag fand nun gegen sie eine Gerichtsverhandlung statt, in der sie zu einer Haftstrafe von je zwei Monaten verurteilt wurden. Außerdem ordnete das Gericht die Beschlagnahme ihrer Waffen an.

Ein Jahr Gefängnis für einen Geistlichen.

Im Appellationsgericht in Wilna hat am Donnerstag die Berufungsverhandlung gegen den Propst Malynicz-Malicki stattgefunden, der seinerzeit vom Bezirksgericht zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt worden war. Der Propst stand unter der Anklage, in Predigten das polnische Volk beleidigt und Schüler aus dem Lehrerseminar im Glockenturm der Kirche, wo sie während der Beisetzung des Marschalls Pilsudski die Glocken läuteten, eingeschlossen zu haben. Das Berufungsgericht setzte die Strafe auf ein Jahr Gefängnis herab.

Der erste Bericht der deutschen Amazonas-Expedition.

Beim Deutschen Nachrichtenbureau in Rio de Janeiro ist folgender aus Gurupa (Staat Para) datierter drahtlicher Bericht von der deutschen Amazonas-Expedition eingetroffen: Nach einem Fluge den unteren Amazonas aufwärts zu den Stromgebieten des Jary und des Paru haben der deutsche Forschungsreisende und Sportflieger Schulz-Kampfhenkel und Gerd Kahle eine Reihe Erkundungsflüge über den Urwälern dieser nördlichen Zuflüsse, in die sie zu zoologischen Untersuchungen mit Gepäckbooten eindringen wollen, erfolgreich durchgeführt Eine ständige Gefährdung des kleinen Expeditionsflugzeuges bildet das zahllose Treibholz der Waldflüsse. Die Bootsexpedition wird in Kürze in den als sehr stromschnellenreich festgestellten, bisher unerforschten Mittellauf des Jary eindringen.

Wasserstand der Weichsel vom 8. November 1935.

Krakau — 2,56 (— 2,50), Zawichost + 1,38 (+ 1,46), Warschau + 1,50 (+ 1,61), Plock + 1,39 + 1,50), Thorn + 1,69 + 1,83), Fordon + 1,68 (+ 1,80), Culm + 1,61 (+ 1,67), Graudenz + 1,88 (+ 1,88), Kurzebrak + 2,15 (+ 2,07), Piekel + 1,47 (+ 1,30), Dirschau + 1,48 (+ 1,27), Einlage + 2,50 (+ 2,50), Schiewenhorst + 2,64 (+ 2,68). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Steuerdebatte vertagt.

Aus dem Stadtparlament.

Die gestrige Stadtverordnetensitzung sollte der Tagesordnung zufolge die große Sitzung über alle Steuerfragen für das kommende Jahr werden. Diese Punkte, welche die Öffentlichkeit im starken Maße interessieren, wurden jedoch von der Tagesordnung zurückgezogen. Eine Entscheidung über die Kommunalzuschläge der verschiedenen Staatssteuern wäre in der gestrigen Sitzung insofern unmöglich gewesen, da nach der Ankündigung der neuen Polnischen Regierung, auch die Finanzen der territorialen Selbstverwaltungen einer Reform zu unterziehen, eine solche Entscheidung des Stadtparlaments demzufolge manchen Tatsachen vorgegriffen haben würde. Die Stadt Bromberg muß ebenso wie andere Städte zunächst abwarten, bis die einschlägigen Steuermaßnahmen der Regierung bekanntgegeben werden. Die staatlichen Finanzbehörden, die bekanntlich zum großen Teil auch die Kommunalzuschläge einziehen, werden zunächst noch die Zuschläge der alten Fassung berechnen.

Der erste Punkt der Tagesordnung, über den das Stadtparlament zu entscheiden hatte, bestand darin, daß ein Antrag des Komitees des Motorradklubs Bromberg vorlag, die Stadt möge eine Unterstützung von 1000 Złoty gewähren, um das Defizit des letzten internationalen Motorradrennens ins Bromberg zu begleichen. Dieser Antrag war bereits in der Budgetkommission durchgefallen. Er wurde vom Magistrat zur Beschlußfassung der Stadtverordnetenversammlung vorgelegt. Er erzielte auch im Stadtparlament nicht die Mehrheit. Dagegen wurde der Antrag einstimmig angenommen, weitere 5000 Złoty aus dem städtischen Arbeitslosen-Fonds zur Beschäftigung arbeitsloser Geistesarbeiter zur Verfügung zu stellen. In der öffentlichen Sitzung wurden dann noch für drei Bezirke neue Armenpfleger ernannt, und zwar für die Bezirke 11, 16 und 31.

Der öffentlichen folgte eine Geheimsitzung des Stadtparlaments.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 8. November.

Heiter bis wolkig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet langsam zunehmende Bewölkung an.

Der Gott der Lebendigen.

Lied Nr. 327. Text: Lukas 20, V. 27—40. Gebet: Lied Nr. 290, V. 8.

Wem wäre nicht schon, wenn er an einem Grabe stand oder eines lieben Toten gedachte, die Frage nach dem Zustande der Abgeschiedenen im Jenseits gekommen? Sadduzäer freilich gibt es ja zu allen Zeiten, die das Jenseits leugnen. Wenn sie eine Frage dieser Art tun, so ist's nicht die Not eines liebenden Herzens, sondern Bosheit, die die Sache ins Lächerliche ziehen will. So in unserem Text. Aber doch steckt in diesem Text eine tief ernste Frage: Werden Familienbande bis in die Ewigkeit reichen? Wird die Mutter ihr geliebtes Kind als ihr Kind, der Mann seine treue Lebensgefährtin als solche wiederfinden? Vor dem Jenseits hängt ein Schleier; auch Jesus zieht ihn nicht zurück. Aber zweierlei gibt er uns deutlich zu verstehen. Einmal: es geht nicht an, Vorstellungen und Maßstäbe des Diesseits auf das Jenseits übertragen zu wollen. Gewiß kann uns nur eins sein, daß die Gemeinschaft im Herrn ewig ist. „Was in dem Herrn sich findet, das währt in ihm auch fort." Sorgen wir nur dafür, daß die natürlichen Verbindungen geheiligt werden durch Gemeinschaft im Herrn! Und das andere ist auch gewiß: Leben wird auch dort sein! Denn Gott ist ein Gott der Lebendigen. Den Auferstehungsleugnern bezeugt der Herr hiermit, daß es für Gott bei ihm, vor ihm kein Sterben gibt, nur wir wissen von Toten. Ihn leben sie alle, als er vor Mose sich den Gott Abrahams und Isaaks und Jakobs nannte, waren diese längst gestorben — aber für Gott waren sie noch Gegenwart, noch Lebendige. Wo immer Gott ist, da kann kein Tod sein, denn Er ist selbst das Leben. Und wo Menschen Gottes Menschen sind, da mögen sie für uns sterben, für Gott sind und bleiben sie lebendig. Wir leben oder wir sterben, so sind wir des Herrn.

D. **Blau**-Posen.

---

§ **Die grünen Briefkästen,** die an verschiedenen Stellen der Stadt angebracht sind, sind ausschließlich für den Ortsverkehr bestimmt. Briefe, die vor 4 Uhr nachmittags in diese Kästen geworfen werden, werden noch am gleichen Tage ausgetragen.

§ **Ein Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt** findet am 12. d. M. von 8 Uhr morgens ab auf dem Viehplatz beim Städtischen Schlachthof statt.

§ **Im Kino „Kristal"** läuft zurzeit ein sehr ansprechender Film mit dem Titel „Ich will nicht wissen, wer du bist". Es ist dies ein Lustspielschlager in deutscher Sprache, der durch seine großartigen Einfälle und Verwicklungen, seine ungewöhnliche Situationskomik, vor allem aber durch das ausgezeichnete Spiel von Gustav Fröhlich, Liane Haid, Szöke Szakall und Adele Sandrock eine besondere Note erhält. Das Publikum quittiert die heiteren Szenen mit fröhlichem Gelächter und ist sichtlich begeistert von den Vorgängen auf der Leinwand. — Sehr schön und interessant ist diesmal wieder die Wochenschau, bei der die Ausschnitte vom internationalen Reitturnier in Warschau besondere Beachtung verdienen.

§ **Einen Hufschlag ins Gesicht** erlitt der siebenjährige Czesław Kurkowski, Kujawierstraße 130. Der Knabe hatte sich einem Pferd genähert, das plötzlich ausschlug und dem Kinde den Hufschlag versetzte. Mit einem Wagen brachte man das bedauernswerte Kind in das St. Florianstift, wo sofort eine Operation vorgenommen werden mußte.

§ **Zu einem Brande** wurde die hiesige Feuerwehr am Donnerstag um ½2 Uhr nachmittags nach dem Hause Nakelerstraße 89 gerufen. Dort war in dem Lager einer Fahrradfabrik ein Feuer ausgebrochen. Dank dem energischen Vorgehen der Wehr war nach etwa einhalbstündiger Tätigkeit jede Gefahr beseitigt. Der Schaden beläuft sich auf etwa 3000 Złoty.

§ **Ein Güterzug** bestohlen wurde auf der Fahrt von Bromberg nach Culm. Aus einem Güterwagen verschwand ein Kinderschlitten und ein Tisch.

§ **Ein schwerer Verkehrsunfall** ereignete sich am Mittwoch in der Kujawierstraße. Dort gerieten der 27jährige August Stepka und der 33jährige Max Neitzke, beide Adlerstraße (Orla) 58 wohnhaft, unter die Räder eines Lastautos. Beide erlitten schwere Verletzungen und zwar N. am rechten Arm und St. am Kopf und an den Füßen. Der Chauffeur des Wagens hielt sofort an und brachte die beiden Verletzten in das Städtische Krankenhaus. Der Zustand des St. ist ernst. Über die Ursache des schweren Unfalls und über die Schuldfrage ist noch nichts bekannt.

§ **Um an der Lichtrechnung zu sparen,** hatte sich die 32jährige Wanda Nesterenko von hier des Stromdiebstahls zum Schaden des Elektrizitätswerks schuldig gemacht, weswegen sie sich vor dem hiesigen Gericht zu verantworten hatte. Die Angeklagte erhielt vom Gericht eine Arreststrafe von vier Wochen mit dreijährigem Strafaufschub zudiktiert und ist verpflichtet, bis zum 1. Februar 1936 dem Elektrizitätswerk den entstandenen Schaden in Höhe von 50 Złoty zurückzuerstatten.

§ **Ein Taschendieb** wurde von der Polizei auf dem Elisabethmarkt in dem Augenblick festgenommen, als er einer Marktbesucherin die Geldtasche stahl. Der Verhaftete erwies sich als der bereits zehnmal vorbestrafte 55jährige Władysław Wydbek. Auf das Kommissariat gebracht, begann er den wilden Mann zu spielen, schlug mit der Faust auf den Tisch und schrie die Polizisten an, daß sie ihn zu Unrecht verhaftet hätten. W. hatte sich jetzt wegen ungebührlichen Benehmens vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten, das ihn zu fünf Wochen bedingungslosen Arrest verurteilte.

Der Optimist

Zwei Frösche fielen in einen Topf mit Milch. Ein Entkommen war unmöglich. Trotzdem schwammen sie unverdrossen, in der Hoffnung, doch irgendwie gerettet zu werden. Stundenlang mühten sie sich vergeblich, bis der eine verzagt aufgab und ersoff. Der zweite, ein Optimist, hielt jedoch wacker durch, sprach sich immerfort Mut zu und schwamm weiter, bis durch seine rotierenden Schwimmbewegungen in der Milch sich ein Klumpen Butter bildete, auf dem unser mutige Kämpfer triumphierend ausruhen konnte ... Er war gerettet.

§ **Schlecht belohnte Gastfreundschaft.** Die arbeitslose Verkäuferin Marja Mikulska, hier Friedrichstraße (Długa) 62 wohnhaft, hatte aus Gutmütigkeit ihre Bekannte Marja Nolinska, auf deren Bitten, einige Tage bei sich aufgenommen. Diese Gastfreundschaft belohnte die N. damit, daß sie der M. 12 Złoty stahl, die diese unter dem Kopfkissen im Bett liegen hatte. Nach dem Diebstahl verschwand sie aus der Wohnung ihrer Freundin. Der Polizei gelang es jedoch bald den Aufenthalt der N. zu ermitteln, die jetzt vom Burggericht zu vier Wochen Arrest mit zweijährigem Strafaufschub verurteilt wurde.

§ **Wer ist der Unbekannte?** Wie wir vor einigen Tagen berichteten, wurde in Karlsdorf ein Geisteskranker in Schutzhaft genommen, der dem städtischen Fürsorgeamt übergeben worden ist. Bisher war es nicht möglich, die Personalien des Kranken zu ermitteln. Er gibt an Gottfried zu heißen und ist 55 bis 60 Jahre alt, spricht deutsch und ist von mittlerer Größe. Kopfhaar und Bart sind grau meliert, er hat graublaue Augen und ist mit einer gestreiften Hose, grauer Jacke, grauer Weste, einer Barchent-Unterjacke, schwarzem Mantel mit Plüschkragen und einem ungleichen Schuhpaar bekleidet. Er hat zwei Hüte bei sich. Zweckdienliche Angaben über die Herkunft des Geisteskranken erbittet die Wohlfahrtsabteilung des Magistrats, fr. Kaiserstraße (Bernadynska) 10.

§ **Wegen falscher Beschuldigung der Beamten** des Kreisgerichts in Schubin hatten sich vor dem hiesigen Burggericht der 67jährige Landwirt Antoni Sikorski und der 43 Jahre alte Landwirt Jan Psarski aus Chraplewo, Kreis Schubin, zu verantworten. Am 15. September d. J. richteten die Angeklagten an den Präses des hiesigen Bezirksgerichts ein Schreiben, in dem sie gegen verschiedene Gerichtssekretäre des Kreisgerichts in Schubin Vorwürfe erhoben, die sich später als nicht der Wahrheit entsprechend erwiesen. Beide Angeklagten, die sich vor Gericht zur Schuld bekennen, wurden zu je acht Wochen Arrest mit Strafaufschub verurteilt.

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Bromberger Bachverein. Nächste Probe am Freitag, den 15. d. M. 7856

Cäcilienverein. Übungsstunde fällt heute aus. 7863

Geflügelzüchterverein. Sitzung Sonnabend, 9. 11., 20 Uhr, Wichert. 7857

Nur 3 Tage Freikonzert auf serbischen Instrumenten von Sonnabend, den 9. bis einschließlich Montag, den 11. November, in der Konditorei „Argentyna", ul. Gdańska 30 (früher Lokal Hallmich). Orchester zehn Mann. Schönes Programm. Anfang 19 Uhr. Preise der Speisen und Getränke unverändert. 7869



g **Bartschin** (Barcin), 8. November. Ein großes Schadenfeuer vernichtete am Dienstag das Gehöft des Besitzers Jakob Chrośniak in Ostatkowo Struga. Das wütende Element fand vor allem in den vollen Scheunen Nahrung. Auch das lebende Inventar konnte nicht in Sicherheit gebracht werden. Zwei gefüllte Scheunen, zwei Ställe, ein Speicher und das Wohnhaus wurden ein Raub der Flammen. Mitverbrannt sind die Dampfmaschine sowie alle landwirtschaftlichen Maschinen. Der entstandene Schaden ist nur teilweise mit 60 000 Złoty Versicherung gedeckt. — Ein zweites Schadenfeuer entstand bei dem Besitzer Edmund Rinas in Złotowo. Das Wohnhaus mit der ganzen Inneneinrichtung wurde ein Raub der Flammen. Die Wirtschafts- und Nachbargebäude konnten in diesem Falle gehalten werden. Der entstandene Schaden beziffert sich auf 15 000 Złoty und ist durch Versicherung gedeckt.

□ **Crone** (Koronowo), 7. November. Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden folgende Preise gezahlt: **Butter** 1,25—1,50, Eier 1,30—1,50 die Mandel, Kartoffeln 1,70—2,00 der Zentner, Gänse 3,50—5,00 das Stück. Mastschweine brachten 40—45 Złoty der Zentner, Absatzferkel 18—32 Złoty das Paar.

+ **Friedheim** (Miasteczko), 5. November. Der Kreisvorsitzende der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft hatte die Mitglieder der Ortsgruppe Friedheim zu einer außerordentlichen Generalversammlung am Montag, mittags 12 Uhr, im Lokal Vorköper eingeladen. Zu der Versammlung hatten sich auch ausgetretene Mitglieder eingefunden, die durch Anfragen eine Aussprache auslösten. Nach Beantwortung der Anfragen wurden die ausgetretenen Mitglieder zum Verlassen des Saales aufgefordert. Dieser Aufforderung kamen sie auch nach, worauf die Sitzung ihren Anfang nahm. Zunächst wurde ein Beschluß verlesen, nach dem das Vereinsvermögen in Höhe von über 700 Złoty verteilt werden sollte. Dieser Beschluß wurde für ungültig erklärt und die Kündigung des Geldes bei der Spar- und Darlehnskasse Friedheim zurückgezogen. Sodann wurde zur Wahl des neuen Vorstandes geschritten. Mit 25 von 32 Stimmen wurde Bauer Hermann Rieck aus Moschütz zum Vorsitzenden gewählt, Stellvertreter wurde Bauer Otto Bartig-Wolsko. Als Delegierter wurde einstimmig durch Zuruf Otto Dziomba-Friedheim gewählt, Stellvertreter ist Otto Bartig-Wolsko. Als Kassenprüfer wurden bestellt: Otto Neumann und B. Vorköper aus Friedheim. Zum Schluß sprach Diplomlandwirt Bußmann über das Thema „Die Natur als Heilquelle für Menschen und Tiere". Der neue Vorsitzende schloß die Sitzung mit dem Wunsch, daß der Ortsgruppe Friedheim ein weiteres Gedeihen beschert sein möge.

z **Gnesen** (Gniezno), 7. Oktober. Der Sägewerksbesitzer Franke erlitt in den letzten Tagen einen empfindlichen Schaden. Diebe verschafften sich Eingang ins Bureau, erbrachen die Kasse und ließen den Bestand von 3400 Złoty mit sich gehen. Den Tätern ist man auf der Spur.

Der Gutsbesitzer Marx in Lukaszewko ließ einen mit 40 Zentner Kartoffeln beladenen Wagen in der Nähe seines Anwesens über Nacht stehen, Am nächsten Morgen war der Wagen leer. Durch eilige Verfolgung der Spur konnte der Täter festgestellt werden.

z **Inowrocław,** 6. November. Auf Grund einer Verfügung des Posener Wojewoden wurde auf dem Gebiet des Kreises Inowrocław zur Feststellung der Dürreschäden geschritten.

Kürzlich wurde aus dem gemeinsamen Dorfstalle zum Schaden des Arbeiters Strzelczyk eine Kuh gestohlen und nach Krusza Duchowna entführt, wo sie von der Polizei bei einem Wolski gefunden wurde. Der Dieb wurde verhaftet.

+ **Kolmar** (Chodzież), 7. November. Kürzlich feierte das älteste Mitglied der Gemeinde Wyszynki, der Altsitzer Gottlieb Brieske, seinen 90. Geburtstag. Der Jubilar, der sich noch besonderer körperlicher und geistiger Frische erfreut, hat den Krieg 1870/71 mitgemacht. Der Gemeinde diente er als Schöffe und Steuererheber lange Jahre hindurch. An seinem 90. Geburtstage wurden dem alten Herrn von allen Seiten Ehrungen zuteil.

e **Moritzfelde** (Murucin), 7. November. Kürzlich wurde dem Bauer Brand in Sitno ein Schwein gestohlen. — Ferner wurde in den Stall der Witwe Keul in Tuszkowo eingebrochen und der Hühnerstall um die Hälfte der Hühner beraubt.

♧ **Posen,** 7. November. Anläßlich des gestrigen 75. Geburtstages Paderewskis hatten zahlreiche Privatgebäude Flaggenschmuck angelegt; die öffentlichen Gebäude hatten nicht geflaggt. Vormittags 9 Uhr wurde in der Pfarrkirche in Anwesenheit der Vertreter staatlicher, militärischer und Selbstverwaltungsbehörden eine Feldmesse gelesen. Das Reliefbild Paderewskis an dem Eckhause der Neuenstraße, Bazarhotel, war mit Girlanden und Blumen geschmückt. Abends 8 Uhr wurde in der Universitätsaula eine Huldigungsfeier veranstaltet, der u. a. der Kardinal-Primas Erzbischof Dr. Hlond beiwohnte und bei der der frühere Stadtpräsident Ratajski und der frühere Teilgebietsminister Władysław Seyda Ansprachen hielten. Ein Begrüßungstelegramm wurde an Paderewski abgesandt.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Ehem. Konf.-Richter
Dr. v. Behrens
Promenada 5
Tel. 18-01 7718
erledigt (übersetzt 5 Sprachen)
amtl. Schriftsätze
Familienforschung.

Stenographie-Unterricht
in Schul- u. Debattenschrift erteile. Auf Wunsch komme i. Haus.
Helmut Hagenau, Bukowiec, p. Jabłonowo, Pomorze. 7791

Radiohilfe
zu jeder Zeit. 7465
L. Stolzmann, Sienkiewicza 2, Tel. 15-40

Ihre Juwelen
Gold- u. Silber-Schmiedearbeiten
repariert sauber, schnell und billig 7852
Paul Kinder, Goldschmiede u. Graveurmeistr. Dworcowa 43, 1 Trp.

Filzhüte, Kappen
Neu- und Aufarbeitung derselben zu billigen Preisen. Anfertigung von Damenkleidern u. Pelzsachen. 3216
Geschw. Brähmer, Sniadeckich 22.

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher 7485 und Goldarbeiter.
Pomorska 35,
Erich Luckzat.
Radio-Anlagen billigst

Perf. Hausschneiderin
empfiehlt sich 3161
Michejeff. Pomorska 54.

Kacheln
weiß und farbig, transportable
Oefen und Herde 7616
sehr große Auswahl - äußerst preiswert -
O. Schöpper Bydg., Zduny 9

Trinkt 7585
Kaffee „Matuś"
Malzkaffee aus reinem Braumalz hergestellt.
Browar Bydgoski.

Damenhüte billigst Dworcowa 30. Umpressen 1,50. 6097

Reelle Schuhwaren am billigsten 3217 Jezuicka 10.

Obstbäume,
Frucht- und Beerensträucher, Edelwein, Walnüsse, Zierbäume und -Sträucher, Alleebäume, Schling- u. Kletterpflanzen, sowie alle anderen
Baumschulartikel
in großen Mengen zu den billigsten Preisen 7588 abzugeben auch an Wiederverkäufer.
Bitte besuchen Sie meine Gärtnerei!
Jul. Roß
Gärtnereibesitzer
Grunwaldzka 20.

Wasserdichte Pläne und Regendecken für Pferde billigst. 7497
A. Florek
Jezuicka 2. Tel. 1830.

Wäsche u. plätte
in u. außer dem Hause Gdańska 144, Hof. 3284

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 10. Nov. 1935. (21. Sonntag n. Trinitatis) * bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr Sup. Aßmann*, 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. ½5 Uhr Jungmädchenverein im Gemeindehause, Donnerstag abds. 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Pastor Pahl.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr Pastor Pahl, ½12 Uhr Kindergottesdienst, Montag nachm. 5 Uhr Versammlung der Frauenhilfe i. Pfarrhause, Dienstag abds. 8 Uhr Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pf. Eichstädt, ½12 Uhr Kindergottesdienst, Montag abds. 8 Uhr Kirchenchor, Dienstag nachm. 5 Uhr Frauenhilfsfest, Jugendvereine nach Verabredung.

Luther-Kirche, Frankenstraße 42. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pf. Kiephardt, 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Jugendbund.

Kl. Bartelsee. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, ½12 Uhr Kindergottesdst., nachm. 3 Uhr Frauenhilfe, Freitag abends 7 Uhr Singen, Sonnabend abds. 8 Uhr Posaunenchor.

Schleusenau. Vorm. 10 Uhr Lutherfeier mit anschl. Kindergottesdienst.

Prinzenthal. Donnerstag abends 8 Uhr Kirchenchor bei Blumwe.

Jägerhof. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.

Evangl.-luth. Kirche, Posenerstr. 25. Vorm. 9½ Uhr Lesegottesdienst, Donnerstag abds. 8 Uhr Bibelstunde.

Evangl. Gemeinschaft, Töpferstraße (Zduny) 10. Vorm. 10 Uhr Predigt, Pred. Wecke, nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, 4 Uhr Predigt, Pred. Quast, ½6 Uhr Jugendstunde, Montag abds. 8 Uhr Singstunde, Donnerstag abds. 8 Uhr Bibelstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8. Vorm. 8¾ Uhr Gebetsstunde, nachm. 2 Uhr Kinderstunde, 3½ Jugendbundstunde, 5 Uhr Evangelisation, Dienstag abds. 8 Uhr Jugendbund, Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde Pred. Gnauck.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40. Vorm. 9½ Uhr Gottesdst., nachm. 3½ Uhr Gottesdst., Mittwoch abends 8 Uhr Gottesdienst.

Baptisten-Gemeinde, Rinkauerstraße 41. Vorm. ½10 Uhr Predigt, Pred. Otto Lenz, anschl. Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Predigt u. Taufe*, Donnerstag nachm. 5 Uhr Frauenverein, abds. 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Cielle. Nachm. 2½ Uhr Gottesdienst.

Osielsk. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdst., Wessolowski.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr Reformationsgottesdienst.

Kruschdorf. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Lochowo. Nachm. 2 Uhr Lutherfeier.

Fordon. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst, Montag abends 7 Uhr Jungmännerstunde, Freitag abends 6 Uhr Jungmädchenstunde.

Otteraue-Langenau. Vorm. 9 Uhr Lesegottesdienst, 10 Uhr Kindergottesdienst.

Schulitz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, ¼12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Frauenhilfe.

Grünkirch. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, nachm. ½3 Uhr Vereinsstunde für die kirchl. Jugendgemeinde im Konfirmationszimmer. Leitung Gemeindehelfer Remus.

Geldmarkt

Suche mit zł 25000 tätige Beteiligung. Gefl. Off. unt. T 2875 an Ann.-Expedition Wallis, Toruń. 7823

6000 zł zur 1. Stelle auf ein erstklassiges Niederungs-Grundstück zu leihen gesucht. Off. u. O 3291 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

3—4000 Złoty zur Erbregul. geg. gute Sicherh. zu leihen ges. Gefl. Offert. unt. R 3295 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Heirat

Geschäftsmann
32 Jahre (ehemaliger Posener), sucht auf diesem Wege von dort ein liebes, nettes Mädel, 25—30 Jahre, das Interesse für Geschäft und Haushalt hat, zwecks Heirat kennen zu lernen. Aussteuer wird erwünscht. Zuschriften sind mit Bild zu versehen, welches zurückgeschickt wird. Komme Januar oder Februar nach dort zum Besuch. Zuschriften unter F 7849 an die Geschst. dieser Ztg. erbeten.

Kaufmann m. Geschäftsgrundstück sucht eine deutsch-evgl. **vermögende Frau** über 30 Jahre. Gefl. Zuschriften unter B 7817 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter, 27 J. a., berufstät. m. Verm., sucht, da es ihr a. Herr.-Bekanntschaft mangelt, strebsamen Handwerker in gesicherter Position **zwecks Heirat** kennen z. lernen. Witw. nicht ausgeschlossen. Offerten unter E 7848 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtigem **Zahnarzt** oder **Dentisten** wird Gelegenheit geboten, in eine langjährige, gutgehende Zahnpraxis **einzuheiraten.** Offerten unter U 7662 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Gut situierter **Handwerker,** kath., 30 J. alt, sucht ein nett., strebsam. Mädchen, mögl. d. poln. u. deutsch. Spr. mächtig, **zwecks bald. Heirat** kennen zu lernen. Off. mit Bild unter R 3246 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tücht. Kaufmann kann in ein Lebensmittelgeschäft einheiraten. Evangl., nicht unter 30 Jahren, erwünscht. Offerten unter D 7746 an die Geschst. dieser Ztg. erb.

Fleischermeister, 29 J. alt, sucht ein nettes strebsam. Mädchen mit Vermögen, der polnischen u. deutsch. Sprache mächtig, zwecks Heirat kennen zu lernen. Off. mit Bild u. F 3274 a. d. „Deutsche Rundschau".

Suche zum 1. 1. 36 evgl., ehrl., fleiß. **Hausmädchen** mit Kochkenntn. Zeugnisse erw. Frau Belau, Trzemiętowo, p. Bydg. 3290

Achtung! Fräulein können in 8 Tagen die Glanzplätterei unter Garantie gut u. billig erlernen. Czerwińska, Sniadeckich 31. W. 3. 3276

Offene Stellen

Suche zum 15. 1. 36 auf 600 Morg. älteren, tüchtigen **Landwirt** als Wirtschafter, sehr erfahren in Ackerbau u. Viehzucht, mit gutem Charakter, solide und strebsam, bei zeitgem. Gehalt u. Familienanschluß. Bewerb. unter G. 7866 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Dominium Rogalin, pow. Sępolno, sucht strebsamen, energischen Bauernsohn mit Vorkenntnissen als 7858 **Wirtschaftseleven.**

Für Landhaushalt erf., ev. ält. **Mädchen** mit etwas Kochkenntn. zum 15. 11. gesucht. Zeugn. u. Gehaltsansprüche zu richten an Frau B. Fehlauer, Rogowo, p-a. Turzno, pow. Toruń 7822

Stellengesuche

Tüchtiger, energ. **Landwirt,** 30 Jahre, verheir., kinderl., m. 11j. Praxis, in erstklass. Betrieb. u. in ungekünd. Stellung, sucht, gest. a. erstklassige Zeugnisse, zum 1. 3. evtl. 1. 4. 36 anderw. Stellung **als 1. Beamter.** Gefl. Angeb. u. R 3174 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche z. 1. 1. 36 Stellung **als Beamter** 7680 unt. Leit. d. Chefs. Bin 28 J. alt, evgl., m. 6½ j. Prax., der poln. Sprache perf. mächt. Gfl. Off. erb. Bruno Meier, Czechel, p. Kucharki, p. Jarocin.

Suche von sofort oder a. später Stellung als **landw. Beamter** unter Leitung d. Chefs oder auch als 2. Beamter. Bin 31 Jahre a., 9 Jahre Prax. u. landw. Winterschule, der poln. Sprache mächtig. Gute Zeugn. u. Empfehl. vorhanden. Angeb. erbitt. Erich Obst, Psiarce, pta. Pniewy, p. Szamotuły.

Suche von sofort oder später Stellung als **Wirtschafter** bin 30 Jahre alt, evgl., gute Zeugn. vorhand. lege auch selbst Hand an, bin m allen Arbeit. gut vertraut, mache auch Stellmacherarb., nehme auch Stellung als Verheirat. an. Zuschr. u. L. 7609 G. d. Z.

Tüchtiger **Brennerei-Gehilfe** sucht Stelle. Off. unt. E 7792 a. d. Gschst. d. Z.

Schmiedegeselle mit Hufbeschlagkursus sucht ab sof. Stellung. Offerten unter C 7564 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Müller geprüfter Meister, 40 J. alt, bisher in einer 12-To.-Mühle a. Werkführer 16 Jahre tätig gewesen, vertraut mit Maschinen, führe Reparaturen selbst aus, eig. Handwerkszeug und Kaut. vorhanden, sucht von gleich oder 1. 1. 36 Stellung. Werte Offert. erbittet Leo Schütt, Szumiąca, poczta Bisław, pow. Tuchola. 7928

Schweizer — Melker zu einer Herde bis zu 20 Stück Milchkühen sucht von sofort Stellung. Offert. an Berufshilfe, Bydgoszcz, Gdańska 66. 7837

Suche bei bescheidenen Ansprüchen Stellung **als Waldwärter.** Bin evgl., verh., 30 J. alt, der poln. Spr. mächtig. Gefl. Zuschr. u. J 7770 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche von sofort oder später Stellung als **Feld- od. Waldläufer** evgl., 30 J. alt, ledig, nehme auch Stellung als Verheirat. an. Zuschriften sind zu richten unt. J 7603 a. d. Gst. d. Z.

Suche in St. Bydgoszcz **Vertrauensstellg.** i. Betrieb od. z. Pferden. Bin 23 Jahre alt, evgl., d. deutsch. u. poln. Spr. mächtig. Off. u. R 3238 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Langjähr., bilanzsichere **Buchhalterin** polnische Sprache perf., Schreibmaschine und Stenographie, sucht sich zu verändern. Gefl. Angebote unter U 3249 an die Geschst. d. Ztg.

Tüchtige **jüngere Wirtin** evgl., sucht zu sofort od. später Stellung. Angeb. unter H 3278 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Bessere, ältere **Witwe,** Kreis Schubin, sucht Stellung im kl. Haushalt (Bydgoszcz oder Umgeg. Off. unt. P 3294 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mädel vom Lande, vertraut mit allen häuslichen Arbeiten, sucht Stellung vom 1. 12. 35 od. spät. Angeb. u. D 7842 a. d. Gst. d. Z.

2 evang. Mädchen suchen Stellung in der St. Gertrude Fanselau, Błoto, pow. Chełmno, bei Bromer. 3282

Jg., gebildete **Deutsche** die sich vor kein. Arbeit scheut, sucht per 1. 11. od. 15. 11. Stellung im Geschäft, Büro oder Haushalt. Zuschr. m. Gehaltsangabe unter Z 7684 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelter., bess. Mädchen sucht Stellung als **Wirtin oder Stütze** der Hausfrau. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. u. T. 7811 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Besser, jung. Mädchen, Landwirtstochter, ev., m. Koch- u. Nähkenntn., sucht v. sofort od. 15. 11. **Stellung** als Jungwirtin oder Stütze der Hausfrau. Erika Rundt, Lisewo, poczta Golub, 7736 pow. Wąbrzeźno.

Suche f. meine Tochter, 18 J. a., evgl., Privatschulbildung, mit Näh- u. Kochkenntniss., Stellg. **als Haustochter** in größer. Stadt- oder Gutshaush. bei vollem Familienanschluß und Taschengeld. Offerten unter S 7659 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Besseres älteres **Mädchen** mit gut. Koch- u. Nähkenntn. (Geflügelzucht), sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung. Offerten unter H 3225 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Hausmädchen evgl., 34 J alt, ohne Nähkenntn., etw. Koch., sucht Stellg. von sogleich od. 15. 11. i. Stadthaush., gl. wohin. Off. unt. E 3214 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelt., evang. Mädchen sucht Stellung v. 15. 11. als **Küchenmädchen** oder beim Federvieh, auch als Alleinmädchen. Off. unter K 7605 an die Geschst. d. Ztg. erb.

Tüchtiger, energischer **Landwirt** evgl., 42 Jahre, verh., mit 20jähr. Praxis in erstkl. Betrieb., sucht wegen Zwangsparzell. Stellung als **1. Beamter** zum 1. 1. 36 od. später. Gute Zeugn. u. Referenzen stehen zur Verfügung. Gefl. Ang. u. T 7661 a. d. Gst. d. Z. erb.

Junger, energischer **landw. Beamter** evangelisch, mit guten Zeugnissen, prakt. und theoretischer Ausbild., der poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt., 10 Jahre Praxis auf intensiv bewirtschaft. Gütern, sucht vom 1. 1. 1936 od. spät. Stellg. bei bescheid. Ansprüch. Offerten unt. W 7830 an die Gst. d. Z. erbet.

Lediger Müller sucht v. 1. 12. od. spät. auf Mühle oder Speicher Stellung. Off. u. U 7816 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb

Müllergeselle 23 J. alt, sucht von sof. od. spät. Stellung. Off. unter E 7748 an die Geschäftsst. d. Zt. erb.

Müller sucht vom 1. 12. oder später Stellung als selbständiger Müller. 31 Jahre alt, 13 Jahre Praxis. Vertraut mit neuesten Maschinen. 1000—1500 zł Kaution vorhanden. Off. unt. B. 7663 a. d. G. d. Z. erb.

Selbständiger **Bäckergeselle** 27 J. alt, in Konditorsachen und in mehreren Sorten Pfefferkuchen, sowie mit jedem Ofen gut vertraut, sucht von sofort Stellung. Off. u. C 3270 an die Gst. d. Z.

Schneidergeselle sucht Stellung in Bromberg od. Umgeb. Meld. u. E 3272 an d. Gst. d. Z.

An- u. Verkäufe

Zinsgrundstück 6325
16 Wohng., gr. Garten. Mietseinnahme 7.100 zł ohne Hypothek, nur geg. bar z. verkauf. Vermittl. verbet. Zu erfrag. Dąbrowskiego 14 Wg. 2.

Gelegenheitskauf. Ausflugsort bei Bydgoszcz, 45 Mg. Land, 16 Zimmer, Preis 18000, Anz. 9000.— zł. 3296 Przybylski, Jana Kazimierza 8/1 a.

Zu kaufen gesucht **1 Geschäftshaus** od. gut. Mietshaus bei 30-35000 zł Anzahlung ohne Vermittlg. Off. u. D 3271 an die Gst. d. Z.

Geschäftshaus besteh. aus zwei Läden, in der Nähe d. Markt., günstig zu verkaufen. Offerten unter R 7793 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geschäftshaus in guter Lage in Bydgoszcz, Laden u. Wohnung werd. frei, sofort zu verkaufen. Interess. wollen ihre Adressen unter J 3279 an die Geschäftsst. d. Zeitg. einsd.

Schönes, groß., massiv. **Haus** ul. Król. Jadwigi z. verkauf. Preis 120.000— zł bar. 10% Verzinsung. Offert. u. T. 3248 an d. Gst. d. Z

Gutverz. **Hausgrundstück,** gut. Bauzustand, kaufe und erbitte klare, ausführliche Angebote. Eggebrecht, Wieleń, n. Notecia. 7859

Neuzeitl. Haus mit 3—4 Zimm.-Wohn. od. groß. Geschäftshaus gegen Barauszahlg. zu kauf. ges. Off. u. B 3252 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche m. 10000 Zł. Anz. **Mühle mit Land** zu kaufen oder pachten. Offerten unter L 3283 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zinshaus komfort., Gort., wegen Todesf. günst. zu verkf. Offerten unter M 3236 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Werdergrundstück 76 ha, Freist. Danzig, m. Baupl., lebd. und totem Invent. w. krankheitsh. a. schnellentschl. Käufer verkauft. Angeb. unter M. 7623 an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Kaufe Haus bis 30000 zł. Off. unt. Eilt, K 3281 an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Grundstück Drogerie, Photo-, Farbengesch., alt. Besitz, an zahlungsf. Käufer zu verkauf. Off. unter J. 7467 a. d. Gschst. d. Z.

Kl. Grundstück 7689
mit einigen Mrg. Land von deutsch. Ehepaar zu kauf. gesucht. Genaue Ang. u. Preis an Wirtschaftsverband Städt. Berufe, Filiale Wyrzysk.

Grudziądz.
Erstklass., hochmodern. **Haus** günstig verkäufl. Nachfragen unter Nr. 7809 an die Geschäftsstelle A. Kriedte, Grudziądz.

Fohlen 1½ Jahre alt, Rappwallach, verkaufe evtl. tausche auch gegen Absatzstutfohlen. 3297 Gollnick, Rudy, p. Rynarzewo.

Wer einen Rassehund hat, hat mehr vom Leben! Doggen, Schäferhunde, Boxer, Foxterrier, Pinscher mit Ahnentafeln der Fachschaft! Zwinger „Sarmatia", Nowawieś, p. Dąbrowa, k. Mogilno. 7802 I. Preise a. Internation. Rassehunde-Ausstellg.

Kurzhaar-Terrier 10 Wochen alt, schön gezeichnet, 2 Hunde à Zł. 12.— und 3 Hündinnen à Zł. 10.— zu verkaufen. Offerten unter R 7808 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gebr. Piano 7692 günstig abzugeben. B. Sommerfeld Pianofabrik, Bydgoszcz Sniadeckich 2, Tel. 3883

Schlafzimmer, Spinde, Bettstellen verkauft billig Nakielska 15, Tischlerei. 3298

Teppiche Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, billigst. M. Schmolke, Bydgoszcz, Jezuicka 22. Tel. 1301. 7717

Motorrad Marke Indian, 750 ccm, Polizei-Mod., 1 Jagdwagen, gut erhalten, 1 vierrädr. Dogcart (dos-à-dos), sowie ein verstellbarer Kutschwagen (alle Wagen a. Patentachs.) preiswert zu verkaufen. 3292 G. Künzle, Chełmno (Pomorze). Telef. 40.

Schamotte-Oefen, Ladeneinrichtung und gebr. Möbel, Spiegel verkauft billig 3280 Cichon, Podwale 3.

Rippenrohre für Zentralheizung gesucht. Offert. m. Preisangabe unter R 3287 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2 große Sauerstoffflaschen mit neuen Ventilen u. geprüft, 125 Zł., ein Flaschenzug, 2000 kg. 50 Zł., stehen zum Verkauf bei A. Neuleib, Inowrocław, Stare miasto 29. 7827

Balken, Kantholz Schalbretter und **Tischlermaterial** verkauft 3166 Sägewerk Fordońska 48.

Wohnungen

4-Zimmer-Wohng. m. Zub., 1. Stock, z. verm. Krakowska 5, W. 2. 3289

Ruhiger Bahnbeamter sucht schöne **3-Zimmer-Wohng.** vom Wirt (Zentrum). Angeb. unter M 3285 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Gut möbliert. Zimmer Nähe Toruńska—Zboż. Rynek z. 1. 12. od. 1. 1. 36 v. berufstät. Dame ges. Off. m. Preis u. A 3268 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bess. möbl. Zimmer zu vermieten. 3205 Chrobrego 20. Whg. 6.

Pachtungen

Kleines Haus mit 5—6 Zimmern, ev. Lagerräumen, zu pacht. oder kaufen gesucht. Offerten unter G 7598 an die Geschst. d. Ztg.

Grundstück Kr. Culm, dicht an der Chaussee, 8 Mg., mass. Gebäude, ohne Inventar, zu verpachten. Off. unt. 7767 an Emil Romen, Grudziądz erb.

Deutsche Vereinigung
Ortsgruppe Bromberg.
Märchen-Abend
mit Lichtbildern
der Privatdozentin Frau Else Hoffmann,
am Montag, dem 11. November 1935 im Civil-Kasino.
Vorstellungen nachmittags 5 Uhr und abends 8 Uhr.
Eintrittspreise Nachm. für alle Plätze: Kinder 20 gr, Erwachsene 30 gr.
Abends I. Platz 50 gr,
II. „ 30 gr.
Vorverkauf in Hecht's Buchhandlung und an der Kasse. 7813

Deutsche Bühne Bydgoszcz T. z.
Sonntag, 10. Nov. 1935, abends 8 Uhr:
Festvorstellung
zum 15jährigen Bestehen der Bühne u. zur Feier von Schillers Geburtstag
Kabale und Liebe.
Ein bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten (9 Bildern)
von 7847
Friedrich von Schiller.
Vor Beginn der Aufführung:
Vorspruch: gedichtet von A. Koenig. Sprecher: Hans Damaschke.
Eintrittskarten wie üblich. Die Leitung.

Pommerellen.

8. November.

Graudenz (Grudziądz).

Ueber die Olympischen Spiele

sprach in der letzten Monatsversammlung des SCG der bekannte Graudenzer Sportsmann Josef Luckau. Der Vortragende verbreitete sich zunächst über den Ursprung der Olympischen Spiele, die kultischen Gründen ihre Entstehung verdanken. Ein Franzose, der jetzt 70jährige Coubertin, war es, der als erster sich für die Wiederaufnahme der Olympischen Spiele einsetzte. Das Marmor-Stadion in Athen war der Schauplatz der ersten modernen Olympischen Spiele im Jahre 1896. Die modernen Olympischen Spiele umfassen folgende Wettkampfklassen: Leichtathletik, Turnen, Reitsport, Wassersport, Kampfsport, Zehnkampf und Moderner Fünfkampf, sowie die fünf Kunstwettbewerbe Architektur, Malerei, Musik, Bildhauerei und Literatur. Die Austragung der athletischen Spiele: Fußball, Hockey, Rugby, Handball, Tennis usw. hängt von der Genehmigung des Internationalen Olympischen Komitees ab.

Im Jahre 1900 war Paris der Ort der zweiten Olympiade, die Stadt der dritten Olympiade St. Louis (Vereinigte Staaten von Amerika). 1908 wurden die Spiele in London ausgetragen, wo sie nach dem immerhin bescheidenen Umfange von 1900 und 1904 neuen Auftrieb erhielten. 1912 fanden die Spiele in Stockholm statt, wo es herrliche Kämpfe und noch nie gesehene Leistungen gab. 1916 sollten die Spiele in Berlin abgehalten werden, doch der Weltkrieg verhinderte ihre Durchführung. Im Jahre 1921 wurden sie nach Antwerpen und 1924 nach Paris vergeben. Deutschland nahm an beiden Olympiaden nicht teil. Nach Paris war Amsterdam die gastgebende Stadt für die neunte Olympiade. Zum ersten Male nach dem Kriege nahm Deutschland teil; das große Ereignis daselbst war der Sieg der deutschen Wasserballmannschaft, der in einem nervenaufreibenden Kampf erzielt wurde, der so aufregend war, daß der belgische Schiedsrichter nach Beendigung des Wettbewerbs umsank und mehrere Minuten bewußtlos blieb.

Das Jahr 1932 sah die Spiele im sonnigen Kalifornien, in Los Angeles, wo sie mit einer Pracht, einem Kostenaufwand, mit Wettkämpfern und Zuschauern wie noch nie vor sich gingen. Überraschungen und unverhoffte Siege wie bei keiner Olympiade gab es diesmal, und unverhofft war auch der Sieg des Berliner Ruder-Clubs im Vierer.

Im nächsten Jahre, 1936, finden bekanntlich die Olympischen Spiele das erste Mal auf deutschem Boden, in Berlin, statt. Deutschland rüstet dafür mit einem in der Geschichte der Olympiaden noch nie gesehenen Schwung. 50 Nationen werden in das dortige Olympische Stadion einmarschieren, in diese riesenhafte Arena, die über 100 000 Menschen Platz bietet. Zwei Wochen wird das herrliche Friedensfest währen, und Tag für Tag werden die Autobusse vom Olympischen Dorf, in dem die Wettkämpfer wohnen, diese in das Stadion bringen. Am 1. August beginnen die Spiele. Die olympische Glocke wird nochmals vom Führerturm ertönen und die Jugend der Welt, die sie gerufen, begrüßen. Sotirius Luis, der bei der ersten neuzeitlichen Olympiade den Marathonlauf gewann, wird dem Führer und Reichskanzler ein Reis vom heiligen Ölbaum des Olympia-Hains überreichen und mit der von Olympia gebrachten Fackel das heilige Feuer entzünden, worauf sich nach Eröffnung der Spiele durch den Reichskanzler die Kämpfer auf die Bahn begeben werden. — Der interessante Vortrag fand bei den Hörern sehr beifällige Aufnahme. *

× **Ungetreue Katasterbeamte.** Vorm Bezirksgericht hatten sich drei frühere Beamte des hiesigen staatlichen Katasteramts, der Vorsteher Czesław Tabaczyński, der technische Gehilfe Edward Diermajer sowie Władysław **Kłodnicki,** zu verantworten. Erstgenannter war beschuldigt, von Anfang 1932 bis Mitte 1935 sich 3467,25 Złoty, eine Summe, die für katasteramtliche Leistungen von der Stadtverwaltung eingegangen war, angeeignet und weder die Aufträge vermerkt noch die erhaltene Summe eingetragen zu haben. Diermajer warf die Anklage vor, daß er eine Summe von 4588,84 Złoty veruntreut habe, und Kłodnicki soll zu den Mißbräuchen angeregt und dabei mitgeholfen haben. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung von Tabaczyński zu einem Jahr, Diermajer zu 1½ Jahren und Kłodnicki zu 6 Monaten Gefängnis. Allen dreien wurde eine fünfjährige Bewährungsfrist zuerkannt. *

× **Gestohlen** wurde aus der Stefan Cybackischen Wohnung, Brüderstraße (Bracka) 15, ein Petschaft im Werte von 45 Złoty, aus dem Korridor des Hauses Pohlmannstraße (Mickiewicza) 12, ein Fahrrad im Werte von 100 Zł., aus dem Garten Courbierestraße (Kościuszki) 19 Blumen und Holz im Gesamtwerte von 20 Złoty, sowie von einer Eduard Matthies, Liebenwalderstr. (Miłoleśna) 6, gehörigen Wiese 20 Meter Stacheldraht im Werte von 50 Zł. — Beschlagnahmt wurden laut Polizeibericht während des letzten Wochenmarktes zwei Hasen, für die der sie Feilhaltende kein Herstammungszeugnis vorweisen konnte. *

Thorn (Toruń)

Gastspiel der Deutschen Bühne Bromberg.

Hilde und 4 PS.

Als erstes Austausch-Gastspiel brachte uns am vergangenen Mittwoch die Deutsche Bühne Bromberg Kurt Sellnicks dreiaktiges Lustspiel „Hilde und 4 PS". Nach kaum mehr als zwei Stunden stand man wieder auf der Straße, schmunzelte etwas und vergaß an der nächsten Straßenecke, daß man im Theater gewesen. Jedoch man bleibt guter Laune: Der Verfasser dieses Schwankes, selbst Komiker am Wiesbadener Theater, will ja auch nichts mehr, als etwas gute Laune schaffen. Über den Inhalt ist nicht viel zu sagen; die ganze Geschichte ist vielleicht eine wirksame Vorpropaganda für das kommende deutsche Volksauto. Selbstverständlich wird der 4 PS-Volkswagen im Stück zum Schrittmacher der Liebe. Er fährt buntüberecks sechs Menschen zusammen. Natürlich der Schluß: Als Verlobte empfehlen sich . . .

Etwas zähflüssig begann das Spiel im Auftakt, kam aber in der zweiten Hälfte des Abends in gehörigen Fluß und fand wachsenden Beifall beim gutbesetzten Hause. Herr Uthke führte Regie. „Einerseits" hat die Spielleitung „gewissermaßen" eine leichte Aufgabe zu bewältigen, denn dieser Schwank ist schlecht und recht ein Rollenstück und ganz auf Situation gestellt. „Andererseits" könnte geschickter Standortwechsel der handelnden Personen auf der starren Einbildbühne Eintönigkeit vermeiden und das Spiel noch beleben.

Herr Erich Uthke als Buchhalter Lohbusch und Frau Else Stenzel als Besitzerin einer Hundewäscherei mit ihrem Hunde Hannibal spielten sich gewissermaßen „ruckzuck" so stark in den Vordergrund, daß sie wiederholt auf offener Bühne Applaus ernteten. Sie standen sichtlich im Mittelpunkt des Interesses. Neben ihnen hatten Jutta von Zawadzky als Sekretärin Hilde und Artur Sonnenberg als Deuß-Müller keinen leichten Stand und reichlich zu schuften, aber ihnen standen ja 4 PS zur Verfügung und so schafften sie es gut. Dr. Titze als der von einer ewigen Unrast umhergetriebene Propagandachef hetzte durch die Bureauräume türein, türaus und kurbelte oft noch gerade im rechten Augenblick das Spiel zu neuem Schwunge an. Die mondäne Frau Hella (Annemarie Rehbein) bemühte sich redlich, den Ausreißer Deuß jun. an sich zu fesseln, ohne leider der großen Eifersuchtsszene im 2. Akte mit Hilde genügend gewachsen zu sein.

— Nach vielen berechtigten Vorhängen machten die Bromberger Gäste zusammen mit den hiesigen Darstellern noch einige gemütliche „Überstunden". Auf Wiedersehen!" RR. **

v **Von der Weichsel.** Gegen den Vortag unverändert, betrug der Wasserstand Donnerstag früh bei Thorn 1,83 Meter über Null. — Die Personen- und Güterdampfer „Hetman" und „Batory" passierten die Stadt auf dem Wege von der Hauptstadt nach Dirschau bezw. Danzig, „Eleonora" und „Jagiello" in umgekehrter Richtung. Im Weichselhafen trafen ein: Schlepper „Bawarja" mit einem leeren und zwei mit Mehl beladenen Kähnen und Schlepper „Donau" ohne Schleppzug aus Warschau, Schlepper „Nadzieja" mit je einem Kahn mit Steinen und Getreide aus Plock, Schlepper „Lucie" mit zwei Kähnen mit Stückgütern, Schlepper „Posejdon" mit je einem Kahn mit Seegras und Stückgütern sowie Schlepper „Polluks" mit einem leeren und einem mit Wolle und Fässern beladenen Kahn aus Danzig. Mit dem Bestimmungsort Danzig lief der Schlepper „Lucie" mit einem mit Getreide und zwei mit Zucker beladenen Kähnen aus. **

‡ **Nicht von der fahrenden Straßenbahn abspringen!** Die Culmerstraße (ul. Chełmińska) 11 wohnhafte Eugenja Howorkowa sprang Mittwoch nachmittag gegen 6 Uhr an der Haltestelle in der Breitestraße (ul. Szeroka) ab, bevor der Wagen zum Stehen gekommen war. Sie schlug dabei mit voller Wucht auf den Bürgersteig und blieb mit blutüberströmtem Gesicht liegen. Passanten nahmen sich ihrer sofort an und schafften sie in die gegenüberliegende Rats-Apotheke (Apteka Radziecka), von wo sie durch das fernmündlich bestellte Rettungsauto abgeholt wurde. Im Städtischen Krankenhause wurden zum Glück nur leichte äußere Verletzungen festgestellt, so daß Frau H. nach erfolgtem Verbinden abends wieder nach Hause entlassen werden konnte. — Der Vorfall diene als Warnung! **

‡ **Ins Polizeiarrest eingeliefert** wurden am Mittwoch drei diebstahlsverdächtige Personen. Wegen Trunkenheit wurden vier Personen sistiert und drei von ihnen nach erfolgter Ausnüchterung der Burgstarostei zwecks Bestrafung vorgeführt. — Angemeldet wurden zwei Kleindiebstähle und ein Fall unrechtmäßiger Aneignung, außerdem sechs Übertretungen polizeilicher Verwaltungs- bzw. Wegebestimmungen und eine Nötigung. — Sodann wurde ein Fahrrad gefunden, das wahrscheinlich aus einem Diebstahl stammt und nach dessen Herkunft geforscht wird. **

Konitz (Chojnice)

tz **Einen bedauerlichen Unglücksfall** erlitt Donnerstag vormittag Vizebürgermeister und Sejmabgeordneter Roman Stamm. Er glitt auf der dunklen Treppe im Hause des „Konitzer Tageblatts" aus und brach sich dabei den linken Arm. Der Verunglückte wurde sofort ins Borromäusstift gebracht, wo ihm die erste Hilfe zuteil wurde. +

*** Dirschau (Tczew), 7. November. Heute morgen um drei Uhr ereignete sich auf der Weichsel in der Nähe von Czattkau ein Unfall, der ein Menschenleben forderte. Während des Fischens kenterte plötzlich der Kahn des Fischers Otto Gobert. Dieser und sein Gefährte Kaschubowski stürzten ins Wasser, wobei der 72 Jahre alte Fischer Otto Gobert den Tod fand, während Kaschubowski gerettet werden konnte.**

Neuenburg (Nowe), 7. November. Während des letzten Wochenmarktes wurde dem Besitzer Dominikowski aus Kl. Plochoczyn nach dem Kuhverkauf von einem Gauner mit Hilfe des bekannten Päckchentricks ein Betrag von 80 Złoty abgenommen. Der Gauner konnte nicht gefaßt werden. — In einem hiesigen lebhaften altbestehenden Manufakturgeschäft hatte ein Kunde am gleichen Tage den Taschendiebstahl von 380 Złoty zu beklagen.

Neuenburg (Nowe), 8. November. Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum Mittwoch im Wohnhause des Gutsbesitzers J. Franz-Treul verübt. Die Diebe hatten sämtliche Räume durchwühlt und Mäntel, Kleider, Hüte sowie Gardinen und wertvolle Silbersachen mitgenommen. Die sofort eingeleitete polizeiliche Untersuchung hat noch keine greifbaren Spuren der Täter, die in Richtung Montau entkamen, ergeben.

g **Stargard** (Starogard), 7. Nevember. Feuer vernichtete in der Ortschaft Mirottken auf dem Gehöft des Landwirts Chmielecki die Scheune und den Stall. Es verbrannten außerdem noch die Dreschmaschine und 15 Ferkel. Infolge des Windes wurde das Feuer auch auf das Nachbargehöft von Karwas übertragen, wo ebenfalls Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude ein Raub der Flammen wurden.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 7. November. In der Zeit vom 1.—31. Oktober gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung 12 Geburten (8 Knaben und 4 Mädchen), 6 Eheschließungen und 10 Todesfälle, darunter 2 Kinder im Alter von 1—10 Jahren.

In einer der letzten Nächte wurden dem Landwirt Bonk in Birkwald, Kreis Tuchel, Wäsche und Hafer vom Boden gestohlen. Der Wert beträgt 100 Złoty. — Vor einigen Tagen wurde ein Arbeiter, der einen Sack trug, in der Schwetzerstraße von der Polizei angehalten. Es befanden sich darin 90 Pfund Kohlen, die P. von einem Waggon vom Bahnhof entwendet hatte.

Briefkasten der Redaktion.

„100." 1. Wenn vor 8 oder 9 Jahren das Schulland an die Landgemeinde (gmina wiejska) überwiesen worden ist, so hat Ihre Dorfgemeinde (gromada) darauf keinen Anspruch, es sei denn, daß die Überweisung zu Unrecht erfolgt ist, was wir nicht beurteilen können, da wir über die Art der Überweisung nichts wissen. Wenn die Schule und damit auch das Schulland vor der neuen Verwaltungsorganisation Ihrer Gemeinde allein gehörte, so wäre die Überweisung des Schullandes an die Landgemeinde auffällig, aber, wie gesagt, wir wissen darüber nichts. 2. Nach dem Gesetz vom 11. 8. 1923 über die vorläufige Regelung der kommunalen Finanzen können Kommunalverbände Zuschläge zu gewissen Staatssteuern bis zu einer bestimmten Höhe oder auch gewisse Steuern selbständig erheben, aber unter Kommunalverbänden sind nur die Kreise zu verstehen und nicht die Land- und Dorfgemeinden. Dagegen kann die Landgemeinde einer Dorfgemeinde, die ein Teil der Landgemeinde ist, gewisse Aufgaben übertragen und ihr zu diesem Zwecke Geldmittel aus ihren Fonds überweisen. Solche Zuschüsse vonseiten der Landgemeinde sind möglich, ob sie in Ihrem Falle in Aussicht stehen, wissen wir nicht. 3. Welche Einnahmen und Ausgaben in Ihrem Dorfbudget figurieren, können wir nicht wissen, können Ihnen also auch nicht sagen, wie die deutschen Bezeichnungen dafür lauten würden.

„Krankenkasse." Nach Art. 2 des Sozialversicherungsgesetzes unterliegen der Versicherungspflicht auch Verwandte und Verschwägerte des Arbeitgebers mit Ausnahme des Ehegatten. Nach Art. 6, Absatz (3), Ziffer 2 unterliegen Verwandte des Arbeitgebers, wenn sie von ihm beschäftigt werden aber in keinem entlohnten Arbeitsverhältnis stehen, der Versicherungspflicht nur gegen Unfall.

Leichtmotor. Sie müssen auch für das Leichtmotorrad einen Führerschein haben, und das Rad muß registriert werden. Sie müssen sich einer Prüfung unterziehen. Die Kosten betragen etwa 30 Złoty. Genauere Auskunft erhalten Sie auf Anfrage von dem Automobilklub oder von der Führerschule Kochański hier.

„Grudziądz." Die Hypothek fällt auch unter ein Moratorium, u. zw. unter das Moratorium, das bis zum 1. 1. 1938 dauert. Der Schuldner braucht vom 1. April 1933 nur 6 Prozent Zinsen zu zahlen, und wenn er vom 1. 4. 33 ab mehr Zinsen zahlte als 6 Prozent, so ist er berechtigt, das zuviel Gezahlte auf die nächste Zinsrate zu verrechnen. Die Abmachung mit ihm, daß die ganze Schuld sofort fällig ist, wenn der Schuldner sich mit der Zinsenzahlung um mehr als 14 Tage verspätet, ist hinfällig, aber an deren Stelle tritt die Bestimmung, daß der Gläubiger die Schuld vorzeitig kündigen kann, wenn der Schuldner mit den Zinsen vom 1. April 1933 ab länger als drei Monate im Verzuge ist. Da der Schuldner nach dem Vorhergesagten die zuviel bezahlten Zinsbeträge auf die jetzt fälligen verrechnen kann, dürfte er noch lange nicht mit den Zinsen im Rückstande sein.

T. II. Wir sind der Ansicht, daß der Unfall allein und nicht etwa Wirkungen einer früheren Krankheit die Grundursache der jetzigen Krankheit und ihres bösen Verlaufs ist. Würde die Ansicht der Krankenhausärzte anerkannt, dann würden Sie als landwirtschaftlicher Arbeitgeber nach Art 212 und 213 des Sozialversicherungsgesetzes die Kosten des ganzen Verfahrens zu tragen haben. Gegen Unfall aber, der offensichtlich hier als einziger Faktor vorliegt, sind Sie resp. der Verletzte doppelt versichert: bei der Sozialversicherung und bei der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, da die Krankheit länger als vier Wochen dauert. Die beiden Versicherungen traten gleichzeitig und gemeinsam einander ergänzend in Aktion.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 10. November.

Deutschlandsender.

06.00: Hafenkonzert. 08.00: Stunde des Bauern. 09.00: Deutsche Feierstunde. 10.00: Morgenfeier der HJ. 10.30: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel. 11.30: Bach-Kantate. 12.00: Allerlei — von Zwölf bis Zwei! 14.00: Kinderfunkspiel. 14.30: Ländler- und Zithermusik aus den Bergen. 16.00: Musik am Nachmittag. 17.30: Ein Berliner Hauskonzert zur Zeit Wilhelm Raabes. Zu seinem 25. Todestag am 15. November. 18.00: Ein Nachmittag in der Sperlingsgasse. 19.30: Heiteres aus deutschen Opern. 21.00: Meisterkonzert. 22.20—22.40: Ausschnitte von der feierlichen Eröffnung des dritten Reichsbauerntages in der neu erbauten Goslarhalle. 23.00—00.55: Wir bitten zum Tanz!

Breslau-Gleiwitz.

05.00: Volksmusik am Sonntagmorgen. 06.00: Hafenkonzert. 08.10: Chorkonzert. 09.00: Christliche Morgenfeier. 10.00: Morgenfeier der HJ. 10.30: Schlesische Schulen singen und spielen. 11.30: Bach-Kantate. 12.00: Konzert. 14.10: Für die erwerbstätige Frau. 14.50: Bunte Unterhaltung. 16.00: Konzert. 18.00: Klingelts nicht, da klopperts doch. 19.10: Deutscher Bauernbrief. 20.00: Abendmusik. 21.00: Meisterkonzert (III). 22.20: Ausschnitte von der feierlichen Eröffnung des dritten Reichsbauerntages in der neu erbauten Goslarhalle. 23.00—24.00: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.00—08.00: Hafenkonzert. 09.00: Evangelische Morgenfeier. 10.00: Morgenfeier der HJ. 11.30: Bach-Kantate. 12.00: Konzert. 14.30: Konzertstunde. 15.30: Stecht an den Gänsebraten! 16.20: Konzert. 18.00: Eine unbekannte Tat Luthers. 18.25: Kammermusik-Stunde. 20.00: Kleines Konzert. 21.00: Meisterkonzert. 22.40—24.00: Tanz in der Nacht.

Leipzig.

06.00: Hafenkonzert. 08.00: Morgenandacht. 08.30: Orgelmusik. 09.30: Musik für Mandoline. 10.00: Morgenfeier der HJ. 11.30: Kantate von Joh. Seb. Bach. 12.00: Konzert. 14.20: Klaviermusik westdeutscher Komponisten. 16.00: Vom Hundertsten ins Tausendste. 18.25: Horrido! Joho! 19.30: Fröhliche deutsche Martinslieder. 20.00: Martinsabend. 21.00: Meisterkonzert. 22.40—24.00: Nachtmusik.

Warschau.

09.15: Schallplatten. 10.05: Gottesdienst. Anschl.: Schallplatten. 12.15: Sinfoniekonzert. 14.20: Schallplatten. 16.45: Polen singt. Vokaltrio (2 Soprane und Alt). 17.00: Tanzmusik. 18.00: Leichte Musik (Schallplatten). 19.30: Barkarolen (Schallplatten). 20.00: Jubiläumskonzert. 21.30: Reisefeuilleton: Mit dem Kajak durch Indien. 22.00: Tanzmusik. 23.05—23.30: Tanzmusik (Schallpl).

Montag, den 11. November.

Deutschlandsender.

06.00: Guten Morgen, lieber Hörer! 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Musik am Nachmittag. 17.35: Unterhaltungsmusik. 19.00: Und jetzt ist Feierabend! 20.10: Wir wiederholen: Kurz und gut! Die besten heiteren Kurzszenen aus dem Preisausschreiben des Deutschlandsenders. 21.00: Kunst aus Österreich. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00—24.00: Spätmusik.

Breslau-Gleiwitz.

05.00: Frühmusik. 06.30: Konzert. 09.00: Konzert. 12.00: Konzert. 15.10: Die Welt der Fahrten und Abenteuer. 15.30: Kleines Konzert. 17.00: Konzert. 19.00: Erwirb es, um es zu besitzen. 20.10: Der Blaue Montag. 22.30—24.00: Musik zur „Guten Nacht".

Königsberg-Danzig.

06.30: Konzert. 11.00: Unterhaltungsmusik. 12.00: Schloßkonzert. 15.10: Bilder aus dem alten Königsberg. 15.30: Unterhaltungsmusik. 17.00: Konzert. 19.00: Erwirb es, um es zu besitzen. 20.10: Langemarck. 21.10: Die Freiwilligen. 22.50—24.00: Nachtmusik.

Leipzig.

06.30: Konzert. 12.00: Musik für die Arbeitspause. 13.15: Schloßkonzert. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Johannes Brahms. 17.00: Konzert. 18.30: Opfern und Dienen. 20.05: Mozart-Bruckner-Abend. 22.30—24.00: Musik zur „Guten Nacht".

Warschau.

09.03 Buntes Konzert. 10.45: Schallplatten. 12.15: Festkonzert. 13.20: Polnische Tänze und Melodien-Potpourris. 14.20: Schallplatten. 15.15: Polnische Rhythmen in ausländischer Musik. Kammerorchester Herman. 16.00: Vortrag über das Fest des 11. November. 16.15: Chorkonzert. 17.20: Militärkonzert. 18.00: Violinkonzert. 18.50: Schallplatten. 20.20: Solistenkonzert. 20.50: Bilder aus dem heutigen Polen. 22.30: Polnisches Konzert.

Dienstag, den 12. November.

Deutschlandsender.

06.00: Guten Morgen, lieber Hörer! 10.45: Fröhlicher Kindergarten 11.30: Die Landfrau schaltet sich ein. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Eine märkische Fischerfrau als Dichterin. 15.45: Bücherstunde. 16.00: Musik am Nachmittag. 17.20: Jugendsportstunde. 17.35: Zum 225 jährigen Jubiläum der Berliner Charité. 17.50: Karl Klingler und Conrad Hansen spielen. 19.00: Deutschlands Olympia-Kampfstätten. 19.30: Germaine Tailleferre. 19.55: Die Ahnentafel. 20.00: Kernspruch. Anschl.: Wetter, Kurznachrichten. 20.10: Wir bitten zum Tanz! 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00—24.00: Die Kammermusik-Stunde.

Breslau-Gleiwitz.

05.00: Konzert. 06.30: Konzert. 09.00: Unterhaltungskonzert. 12.00: Konzert. 15.10: Künstlerromane. 16.00: Klaviermusik. 17.00: Konzert. 19.00: Deutschlands Olympia-Kampfstätten. 19.30: Deutsche im Ausland, hört zu! 20.25: Oberschlesischer Komponisten-Abend. 22.40—24.00: Nachtmusik.

Königsberg-Danzig.

06.30: Konzert. 12.00: Konzert. 15.10: Kinderfunk. 15.45: Unterhaltungsmusik. 17.00: Konzert. 19.00: Deutschlands Olympia-Kampfstätten. 20.10: Mit 100 Kilowatt. 21.25: Blasmusik. 22.40—24.00: Melodien aus Carl Zellers Werken.

Warschau.

06.50: Schallplatten. 12.30: Salonkonzert. 15.30: Musik aus der Operette „Abenteuer im Grand-Hotel". 16.15: Schallplatten. 16.45: Polen singt. 17.15: Orchester- und Gesangskonzert. 18.00: Klavierkonzert. 18.45: Schallplatten. 19.50: Ansprache: Sechs Monate nach dem Tode des Marschalls Pilsudski. 20.05: Sinfoniekonzert. 23.05: Tanzmusik.

Mittwoch, den 13. November.

Deutschlandsender.

06.00: Guten Morgen, lieber Hörer! 09.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. 10.15: Deutsche Dichtung und Musik. 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Frauenberufe. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Röseligartenlieder. 15.45: Begegnung mit einem Dichter. 16.00: Musik am Nachmittag. 17.30: Gesang von den Bergen. 18.00: Der bunte Frankfurter Nachmittag. 18.25: Zum 225 jährigen Jubiläum der Berliner Charité. Das Institut für Krebsforschung. 19.00: Neue Klaviermusik. 19.30: Waffenträger der Nation. 20.00: Kernspruch. Anschl.: Wetter, Kurznachrichten. 20.15: Stunde der jungen Nation. 20.45: Operettenkonzert. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00—24.00: Wir bitten zum Tanz!

Breslau-Gleiwitz.

05.00: Frühmusik. 06.30: Konzert. 09.00: Konzert. 12.00: Konzert. 16.00: Heitere und trinkfeste Lieder. 17.00: Konzert. 19.00: Unterhaltungskonzert. 20.15: Stunde der jungen Nation. 20.45: Frohsinn — Gleichschritt — Walzertakt . . . 22.30: Nachtmusik und Tanz. 23.20—24.00: Joh. Rietz: Sinfonie Nr. 2 für großes Orchester. Ursendung.

Königsberg-Danzig.

06.30: Konzert. 12.00: Konzert. 16.00: Volkstümliche Lieder und Instrumental-Musik. 17.00: Konzert. 16.00—18.00 Danzig: Konzert. 19.00: Gemütliche Ecke. 19.30: Waffenträger der Nation. 20.15: Stunde der jungen Nation. 20.45: Operetten-Konzert. 22.30—24.00: Nachtmusik.

Leipzig.

06.30: Konzert. 12.00: Musik für die Arbeitspause. 13.15: Konzert. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Das deutsche Lied. 17.00: Der bunte Frankfurter Nachmittag. 18.20: Hammer und Amboß. 19.00: Ihr Musikanten und ihr Trabanten, macht euch bereit! 20.15: Stunde der jungen Nation. 20.45: Operetten-Konzert. 22.30—24.00: Nachtmusik und Tanz.

Warschau.

06.50: Schallplatten. 12.30: Salonkonzert. 16.20: Schallplatten. 17.20: Kammermusik. 18.00: Opernduette. 18.45: Aus Opern von Richard Strauß (Schallplatten). 20.00: „Perpetuum mobile". Kleines Funkorchester. 21.00: Chopin-Konzert. 22.05: Statkowski-Konzert. 23.05: Tanzmusik (Schallplatten).

Donnerstag, den 14. November.

Deutschlandsender.

06.00: Guten Morgen, lieber Hörer! 10.15: Volksliedsingen. 11.30: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Musik am Nachmittag. 18.00: Bunte Musik. 19.00: Und jetzt ist Feierabend! Unterhaltungskonzert. 20.10: Elly Ney spielt. 21.00: . . . und abends wird getanzt. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00—24.00: Bunte Stunde (aus Kopenhagen).

Breslau-Gleiwitz.

05.00: Frühmusik. 06.30: Konzert. 09.00: Arbeiter, Bauern, Soldaten. Chorkonzert. 10.15: Volksliedsingen. 12.00: Konzert. 15.10: Vierhändige Klaviermusik. 16.00: Oberschlesische Arbeiter musizieren. 17.00: Konzert. 18.40: Wenn die Ziehharmonika ertönt. 19.00: Eine deutsche Erfindung erobert die Welt. 20.25: „Rübezahl". Ein schlesisches Spiel von Hans Christoph Kaergel. Musik von Karl Sczuka. 22.30—24.00: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.30: Konzert. 09.35: Für junge Hausfrauen. 09.50: Turnen für das Kleinkind. 10.15: Volksliedsingen. 12.00: Konzert. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.35: Neues Volk. 16.00: Jugendmusikstunde. 17.00: Konzert. 19.30: HJ.-Singstunde. 20.10: Klingende Kleinigkeiten. 21.00: Leibnitz. Bildnis eines deutschen Philosophen. 22.20: Staatsmänner des Preußenlandes. 22.40—24.00: Spätabendmusik.

Warschau.

06.50: Schallplatten. 12.15: Polnische und ukrainische Volkslieder. 13.00: Schallplatten. 15.30: Leichtes Konzert. 16.10: Schallplatten. 16.45: Polen singt. 17.15: H. K. Schmidt: Quintett in B-dur, op. 28, für Blasinstrumente (Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott und Horn). 18.00: Solistenkonzert. 18.45: Schallplatten. 20.00: Heitere musikalische Sendung aus Lemberg. 21.00: „Das Diner von Brodzinski", Hörspiel aus Lemberg. 21.35: Polnische Lieder. 22.50: Norwegisches Konzert. 23.05: Tanzmusik.

Freitag, den 15. November.

Deutschlandsender.

06.00: Guten Morgen, lieber Hörer! 09.40: „Des Köhlers Meiler brennt . . .!" 10.45: Spielturnen. 11.30: Die Landfrau schaltet sich ein. 11.45: Jahrestag der Reichskulturkammer. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Kinderliedersingen. 16.00: Musik am Nachmittag. 17.45: Konzert. 18.00: „Die Meistersinger von Nürnberg", Oper in 3 Akten. Text und Musik von Richard Wagner.

Breslau-Gleiwitz.

05.00: Konzert. 06.30: Konzert. 09.00: Unterhaltungskonzert. 11.45: Jahrestag der Reichskulturkammer. 16.00: Cellomusik. 17.00: Konzert. 19.00: Wie's einmal war. Melodien aus der guten alten Zeit. 20.15: Wir Mädel singen. 21.00: Unterhaltungskonzert. 22.30—24.00: Unterhaltungsmusik.

Königsberg-Danzig.

06.30: Konzert. 11.00: Unterhaltungsmusik. 11.45: Jahrestag der Reichskulturkammer 15.15: Bastelstunde für Kinder. 16.00: Bläserkammermusik. 16.30: Bauernmusik. 17.00: Konzert. 19.15: Zeitgenössische Musik. 20.15: Abendkonzert. 21.30: Bauernmusik. 22.20: Die Kaiserin Konstanze. 22.40—24.00: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Warschau.

06.50: Schallplatten. 12.15: „Der 11. November". Sendung für größere Kinder. 12.40: Leichtes Konzert. 15.30: Militärkonzert. 16.15: Konzert. 17.00: „Der Tod — der Lehrer des Lebens." 17.20: Klavierkonzert. 18.00: Gerhard Hüsch singt Lieder von Schubert und Hugo Wolff. 18.45: Alte Walzer. 20.10: Sinfonie-Konzert. 22.30: Tanzmusik (Schallplatten).

Sonnabend, den 16. November.

Deutschlandsender.

06.00: Guten Morgen, lieber Hörer! 09.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. 10.15: Volk und Staat. 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Mensch dreh an, Berlin ist dran. 18.45: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel. 19.00: Abendmusik. 20.10: In Dur und Moll. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00—00.55: Wir bitten zum Tanz!

Breslau-Gleiwitz.

05.00: Frühmusik. 06.30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde. 12.00: Konzert. 15.30: Ein Erneuerer des preußischen Heerwesens. 16.00: Mensch dreh an, Berlin ist dran. 18.00: Lebendige Literaturgeschichte IV. 20.10: Wir fahren ins Land! Zwei frohe Stunden als — „Dienst am Kunden". 22.30—24.00: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.30: Konzert. 12.00: Buntes Wochenende. 13.15: Operettenkonzert. 14.45: Bücherstunde. 15.20: Kleinkinderfunk. 16.00: Mensch dreh an, Berlin ist dran. 18.20: Orgelvespermusik. 19.00: Ostpreußische Regimenter verteidigen im Jahre 1807 ihre Heimat. 20.15: Märsche und Soldatenlieder von hüben und drüben. 22.40—24.00: Tanzabend.

Warschau.

06.50: Schallplatten. 12.15: Konzert. 14.30: Schallplatten. 15.30: Leichtes Konzert. 16.15: Orgelvorträge. 16.45: Polen singt. 17.15: Neue Schallplatten. 18.45: Werke von Berlioz (Schallplatten). 20.00: Musikalisches Mosaik. 21.00: Die polnische Luftfahrt. 21.30: Die lustige Sirene. Heitere Sendung, bearbeitet von Hemar. 22.00: „Ein Walzertraum", Operette von Oscar Strauß. 23.20: Tanzmusik.

An beiden Ufern der Weichsel.

Unter den großen Strömen Europas ist uns keiner so nahe, keiner so sehr dem Schicksal des Ostens und seiner Deutschen verwandt als die Weichsel. Wer einmal ihre Majestät erkannte, den läßt sie nie mehr los, mag das Auge am andern Ufer das hochgebaute Culm bewundern oder die Teufelsberge bei Sartowitz, oder mag man zwischen den Kämpen durch weite ebene Landschaft den Strom hinauffahren, immer an deutschen Siedlungen vorbei, Plock und Warschau entgegen. Niemals aber erscheint uns die Weichsel so mächtig und ehrfurchtgebietend wie vor den Mauern der türmereichen Hansestadt Thorn. Hier hat sich die Königin im Weichsellande einen prächtigen Thronsitz geschaffen.

An dieser Stelle hat der Pfarrer von Thorn, Dr. Reinhold Heuer mit seiner Ehefrau Margarete Heuer geb. Gonell, uralte Heimat und Heimatsrecht. An beiden Ufern der Weichsel sind beide Familien seit Urväterzeiten ansässig gewesen; die Heuers drei Jahrhunderte als Bauern auf dem nur 12 Kilometer langen Niederungsstück von Nessau bis Rudak, immer im Angesicht der prächtig umwehrten Ordensstadt; die Gonells und die zu ihnen gehörigen Sippen 550 Jahre als Bürger von Thorn selbst. Die Ahnentafeln der Familien sind vor einigen Monaten erschienen.*) Nur wenige wissen mit solchen Daten etwas anzufangen, aber jeder von uns wird bewegt und ergriffen, wenn er die lebendige Familiengeschichte studiert, die Reinhold Heuer, der beste Kenner seiner Heimatstadt, ihrer Kunstschätze und ihres größten Sohnes, zwischen die Namen und Zahlen seiner Ahnentafeln geschrieben hat.**)

Welch ein Schicksal umrahmt auf beiden Ufern den gewaltigen Strom! Auf der einen Seite die Heuers: „Drei Jahrhunderte lang hat der Stamm meiner Sippe im Niederungsboden wachsen können, oft im Wipfel und im Astwerk, manchmal aber bis in die Wurzeln hinein erschüttert durch die weltgeschichtlichen Stürme, die über das Land brausten. Drei Jahrhunderte lang sind meine Vorfahren hier langsamen, schweren Schrittes hinter dem Pflug gegangen; ein Geschlecht nahm dem andern die Rodehacke, den Spaten, die Sense aus der Hand. Sie „erneuerten das Antlitz der Erde", indem sie fruchtbares Land schufen, wo vorher Gestrüpp und Sumpf gewesen. Alles heute in diesen Niederungen lebt mit durch ihren Schweiß, ihre geduldige Kraft, lebt mit von ihrer Treue gegen ihr Volkstum und ihren Glauben.

Auf der anderen Seite, im Weichbild der Stadt, die einem Coppernicus das Leben schenkte, und mit ihrer wechselreichen Geschichte die stolze und herbe Historie unserer Heimat auffängt und erhebt: die einflußreichen Patriziergeschlechter der Hutfeld, Wachschlager, Eßken und Stroband, die Handwerker Scholtz, Mentzel und Andreß, die Pfarrer Weiß und Jaenichen und all die anderen Familien, die zusammenkamen, um den letzten Gonells Blut und Eigenart zu geben. „Typisch für die Gonellsche Ahnenreihe wie für die ganze Bevölkerung Thorns ist zunächst das Zusammenströmen von Menschen aus dem ganzen deutschen Sprachgebiet, was dennoch nicht einen charakterlosen Mischmasch ergab, sondern eine einheitliche ostdeutsche Thorner Art, trotzdem die eingewurzelten alten Familien immer wieder durch Krieg und Pest dezimiert wurden und neue Einzöglinge ihre Lücken ausfüllten."

Die inhaltsreiche Familiengeschichte hat der gelehrte Pfarrherr von Thorn dem Leser so packend vor Augen gestellt, daß er die alten Bauern und Bürger, die er aus ihren Gräbern rief, von neuem zu Fleisch und Blut werden läßt, daß sie mit ihren Vorzügen und Fehlern — gerade darin zeigt sich die souveräne Art des Erben, daß er beide zugleich aufführt —, hier ihr schweres und begrenztes Leben, dort ihre weitgreifende und prächtige Rolle noch einmal zu spielen scheinen. Und das ist der Wert dieses jüngsten Heuerschen Buches für uns alle, daß wir in dieser Familiengeschichte unser gesamtes ostdeutsches Leben, die verantwortungsvolle Arbeit unserer Ahnen, die Formung unseres eigenen Typs, wiedererkennen. Wenn es auch nur wenigen Geschlechtern gegeben ist, durch ein drittel oder gar ein halbes Jahrtausend hindurch an den gesegneten Ufern der Weichsel bei Thorn ihr Heimatrecht so augenfällig nachweisen zu können, wie es bei den Heuers und Gonells glückte, so fließt doch das Licht unserer gemeinsamen Vergangenheit in diesem Brennpunkt zusammen.

Wer Ahnenforschung treiben will, lese zuerst dieses Buch. Er wird den Adel solcher Arbeit begreifen und die Verpflichtung, die sich aus der Kenntnis der eigenen Vorzeit ergibt. Und wer als Deutscher in unserem Lande von Fremden oder auch von seinen Kindern gefragt wird: Warum haben wir ein Recht hier zu leben? Warum bleibst du hier und willst, daß deine Nachkommen hier bleiben und dein hartes Leben weiterführen sollen? — der kann ihnen als Antwort nichts Gescheiteres vorlegen als diese meisterhaft gesetzte Schrift der ersten Zeugen, die uns mit Feuerzungen predigt, wie sich uns Deutschen im Weichsellande Blut mit Boden verband.

G. St.

*

*) Deutsche Wissenschaftliche Zeitschrift für Polen, Heft 29, S. 286 ff., Posen 1935 (Sonderheft zur 50-Jahrfeier der Historischen Gesellschaft für Posen). Im Verlag der Historischen Gesellschaft für Posen (Poznań, ul. Zwierzyniecka 1).

**) Reinhold Heuer „Drei Jahrhunderte Bauernleben in der Weichselniederung, fünfhundertfünfzig Jahre Bürgerleben in der Stadt Thorn". Lutherverlag Posen 1935 (Poznań, Fr. Ratajczaka 20).

Deutsche Monatshefte in Polen.

Oktoberheft 1935. Jahrg. II/4. Verlag der Historischen Gesellschaft für Posen, Poznań, Aleja Marsz. Pilsudskiego 16. Einzelheft 1,50 Zloty. Bezug vierteljährlich 3,75 Zloty zuzüglich Postgeld.

Das neue Heft der wertvollen kulturpolitischen Zeitschrift enthält folgende Beiträge: Dagobert Frey in Breslau behandelt unter Beigabe von vier ganzseitigen Abbildungen die starken schlesischen Beziehungen nach Polen in der Kunstgeschichte, Alfred Karasek-Langer in Wien bemerkt Grundsätzliches zur Volkskunde der Deutschen in Polen. Zum Schluß bringt er einige Quellen, Liedmärchen und einen Aufruf zur Mitarbeit an einem Verzeichnis des entsprechenden Schrifttums. Hans Freyer-Leipzig schreibt fesselnd über die Neugestaltung unseres geschichtlichen Weltbildes. Fritz Lubrich-Kattowitz macht uns mit dem jungen oberschlesischen Tondichter Günther Bialas bekannt, von dem eine Suite für Klavier beigegeben ist. Franz Doubek-Berlin behandelt unter Beifügung von aufschlußreichen Karten, Aufstellungen und Diagrammen das Nationalitätenproblem im Raum der deutsch-polnischen Nachbarschaft und die labilen Volksgruppen dort. Martin Kage-Bromberg berichtet über den maßgebenden deutschen Anteil an der Geschichte der Kunsttöpferei und Glasindustrie in Polen. Im Teil Besprechungen werden besonders eine Reihe wissenschaftlicher Bücher zur volksdeutschen Wissenschaft diesseits und jenseits der Grenzen von V. Kauder angezeigt. Die Beilage „Der Bücherfreund" bespricht meist schöngeistige Werke.

Die „Deutschen Monatshefte in Polen" brachten in ihrer Septembernummer einen Aufsatz von Dr. Hans Beyer-Danzig über die neue deutsche Erziehung, die sich durch ein „neues Menschenbild, einen totalen Bildungsbegriff und Neuformung der Gemeinschaftserziehung" auszeichnet und diese Ideale auf den ostdeutschen Volksraum anwendet. — Außer anderen wertvollen Artikeln über „Mutterland und Auslanddeutschtum" und das „deutsche Recht im mittelalterlichen Polen" bringt diese Nummer sehr anschauliche Hinweise von Alfred Lattermann zur deutschen Sippenforschung in Polen.

*

Mitteilungen.

Herausgegeben von der Vereinigung der reichsdeutschen Mitglieder. Im Verlag der Historischen Gesellschaft für Posen. 3. Heft, 2,50 Zloty.

Als letztes Heft nach zwei vor etlichen Jahren erschienenen hat die reichsdeutsche Vereinigung der Historischen Gesellschaft für Posen, eine völlig selbständige Gruppe in Berlin unter Baurat Julius Kohte, zur 50-Jahrfeier der um die Geschichte des Deutschtums hierzulande verdienten Gesellschaft ein neues Heft herausgebracht und der Posener Muttergesellschaft eine Anzahl Exemplare zur Verfügung gestellt, die durch diese bezogen werden können. Es enthält eine Geschichte der Gesellschaft, einen Nachruf für ihren Mitbegründer, Geheimen Archivrat Adolf Warschauer, einen nachgelassenen Aufsatz dieses über Heinrich von Valois als König von Polen. J. Kohte behandelt die Kreuzkirche in Lissa als Denkmal des protestantischen Kirchenbaus (mit drei Abbildungen) und bringt vier kurze Beiträge (1. Eine polnische Erinnerung im Kölner Dom, 2. Ein Plan und eine Ansicht von Posen um 1740, 3. Von der Dominikanerkirche in Posen, 4. Kommerzienrat J. O. Treppmacher in Posen und Driesen). E. Kremmer berichtet von einer Panzerhand im Berliner Zeughaus, das Werk eines deutschen Waffenschmiedes aus Posen 1580 (mit fünf Abbildungen). K. Siehe schreibt über den Aufbau der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen, E. Pfützenreiter, U. Schober und E. Schulz bringen kleine Mitteilungen von dort. Den Schluß machen vom Herausgeber bearbeitete literarische Erscheinungen und Nachrichten aus der Historischen Gesellschaft.

Völker ehren ihre großen Toten.

Totenmale, Ehren- und Nationaldenkmäler in früheren Jahrhunderten.

„Liebreiches, ehrenvolles Andenken ist alles, was wir den Toten zu geben vermögen." Soweit wir die Menschheitsgeschichte zurückverfolgen können, finden wir bei fast allen zivilisierten Völkern die Bestätigung dieser Worte Goethes. Ursprünglich überwog freilich die Furcht, deswegen wurden auf die Gräber schwere Steine gewälzt, um die Wiederkehr der Toten unmöglich zu machen. Die Idee unserer Friedhöfe, wodurch alle Toten an einen Ort gebannt werden, und die Grabsteine auf den Gräbern, sind nur die letzten Ausläufer dieser Vorstellung, die naturgemäß im Lauf der Jahrtausende eine völlige Wandlung und Veredelung erfahren hat. Eine

besondere Ehrung der Helden im Altertum

war zunächst nicht üblich. Der Tote gehörte in erster Linie der Familie, die sich um seine Bestattung zu kümmern hatte. Doch ergab es sich schließlich ganz von selbst, daß Könige und Heerführer besonders prächtig beigesetzt wurden, wenn auch naturgemäß die Idee der nationalen Verbundenheit noch nicht so entwickelt war wie in späteren Jahrhunderten. Homer beschreibt uns die Leichenfeier des Patroklos, berichtet uns aber nichts über die Aufbewahrung seiner Asche. Das ist auch mit der Hauptgrund, weshalb das Altertum von prunkvollen Grabmälern Abstand nahm. Die Verbrennung der Toten verlöschte gewissermaßen ihr irdisches Dasein. Erst als die Ägypter dazu übergingen, die Leichen zu mumifizieren war die ideelle Grundlage für Ehrengräber gegeben. Die großartigen Grabkammern der Könige, über die wir auf Grund der vor einigen Jahren erfolgten Entdeckung des Grabes Tutanchamons zur Genüge unterrichtet sind und vor allem die gewaltigen Pyramiden sind die ersten Heldengräber und, wenn man an die Pyramiden denkt, auch Heldendenkmäler eines Volkes.

Die Griechen und Römer errichteten in der Regel nur den Göttern Tempel; doch fand es sich, daß die Namen großer um das Vaterland verdienter Männer an sichtbaren Stellen der Tempel eingemeißelt waren. Erst als die Römer anfingen, einige ihrer Kaiser unter die Götter zu versetzen, erhielten diese auch eigene Tempel. Daraus ist dann für die Neuzeit der Gedanke einer Pantheons, d. h. eines allen Göttern gewidmeten Tempels entstanden, bei dem an die Stelle der Götter die großen Männer der Nation getreten sind. Das Pantheon in Rom und vor allem das Pantheon in Paris sind die größten Heldengedenkstätten dieser Art.

Bei unseren Vorfahren, den Germanen, war die Sitte verbreitet, die Toten zu verbrennen. Eine Umwälzung in dem germanischen Bestattungswesen brachte erst das Christentum, das die Verbrennung der Toten als heidnisch empfand. Infolgedessen besitzen wir auch leider keine Spuren und keine Belegstücke dafür, ob bei den Germanen besondere Heldenehrungen ihrer Stammeshäuptlinge bestanden haben. Bei der Ehrenstellung, die der Führer der germanischen Stämme einnahm, ist es allerdings anzunehmen.

Im Mittelalter

finden wir die ersten Ansätze einer besonderen Totenehrung für große Männer. Abgesehen vom Grabdenkmal Theoderichs in Ravenna, das eine einmalige Ehrung darstellt, tauchen erst im 13. und 14. Jahrhundert die ersten Erinnerungsstätten oder Mahnmale an große Tote auf. In erster Linie sind es natürlich die Fürsten, denen auch im Tode noch ihr hoher Rang durch ein prunkvolles Grabmal oder Denkmal bezeugt werden soll. Namentlich das barocke Fürstentum kann hierin sich des Guten gar nicht genug tun. Man denke nur einmal an die Prunksärge Maria Theresias und ihres Gatten, an die goldüberladenen Grabkapellen süddeutscher und italienischer Fürsten, von der sich allerdings die Schlichtheit der Königsgruft in der Potsdamer Garnisonkirche besonders eindrucksvoll abhebt. Auch die großen Heerführer werden geehrt, aber vorerst immer noch im Kirchenraum.

Die Befreiungskriege

gaben erst den Anlaß zur Errichtung von Krieger- und Nationaldenkmälern. Außer den Tafeln in Kirchen und an öffentlichen Gebäuden, die in der Regel nur Namen aus dem engeren örtlichen Umkreis enthalten, werden zum ersten Mal Denkmäler errichtet, die den Führern der Heere und den Toten des ganzen Volkes gewidmet sind. Das erste Denkmal dieser Art ist das Freiheitsmal auf dem Kreuzberg bei Berlin. Ludwig I. von Bayern schuf in seiner Walhalla bei Regensburg und in seiner Befreiungshalle bei Kehlheim Erinnerungsstätten besonderer Art. Kennzeichnend für die großen Nationaldenkmale ist der Umstand, daß sie durch allgemeine Volkssammlungen zustandegebracht wurden. Die ersten Nationaldenkmäler dieser Art waren das Hermann-Denkmal im Teutoburger Wald und das Niederwalddenkmal am Rhein. Aus neuerer Zeit sind noch das Völkerschlacht-Denkmal bei Leipzig, das Kyffhäuser-Denkmal und das Denkmal an der Porta Westphalica zu nennen. Italien und Ungarn schufen sich in ihren Hauptstädten ebenfalls große nationale Gedenkstätten. In anderen Ländern wurden Veteranenheime oder sonstige öffentliche Gebäude nach dem Namen verdienter Männer benannt.

Der Weltkrieg

hat naturgemäß der Ehrung großer Toter neuen Aufschwung verliehen. Vor allem waren es hier die Denkmäler für den unbekannten Soldaten, die fast in allen ehemals kriegführenden Ländern entstanden. Deutschland hat diese Zeitströmung nicht mitgemacht, wenn auch eine Zeit lang der Gedanke ernstlich erörtert wurde. Die Idee, einen Ehrenhain zu errichten, mußte man wieder fallen lassen. Der Tod Hindenburgs hat allem Streit um das große Weltkriegsdenkmal ein Ende gemacht. Durch den Entschluß des Führers ist das Tannenberg-Denkmal zum Nationaldenkmal des großen Krieges erhoben worden.

Darüber hinaus hat das neue Reich den Toten und Heerführern der Vergangenheit dankbare Huldigung dadurch erwiesen, daß ihre Namen in Gebäuden, Flugstaffeln, Kriegsschiffen usw. wiederkehren. Auch die Verleihung des Kriegsehrenkreuzes an die Angehörigen der Teilnehmer ist eine neuzeitliche schöne Ehrung.

Adolf Hitler hat von Anfang an den Toten der Bewegung ehrendes Gedenken bezeugt. Wenn jetzt in ebenso würdigen wie künstlerisch schönen Bauten den Toten des 9. November die letzte Ruhestätte gegeben wird, legt das Dritte Reich erneut Zeugnis ab, daß es die Dankbarkeit für seine großen Toten niemals vergessen wird. Wenn am kommenden Sonnabend die ehrwürdigen Stätten eingeweiht werden, wird das ganze deutsche Volk im Geiste zugegen sein. Nur das Volk, das seine großen Toten ehrt, ist würdig, ihr Werk fortzusetzen.

Ein Gedenkblatt zum 9. November.

Kurt Neubauer aus Hopfengarten, Kreis Bromberg.

Die reichsdeutsche Presse schreibt:

Er kannte nichts Höheres als sein Vaterland. Von solchem Geist erfüllt, ging der Diener und Kraftwagenführer Kurt Neubauer auf dem Freiheitsmarsch der jungen Bewegung in den Tod. Es war die Sendung seines jungen Lebens, Blutzeuge des neuen Reichs zu sein.

Kurt Neubauer, der — neben dem marschierenden General Ludendorff am 9. November 1923 in München gefallen ist, kam als viertes von acht Kindern — der Vater war Oberstellwerksmeister — am 27. März 1899 zu Hopfengarten im Kreise Bromberg zur Welt. Ein aufgeweckter Junge, wollte er mit vierzehn Jahren als Schiffsjunge ohne Wissen seiner Eltern zur See. Man wies ihn zurück. Später trat er als Schriftsetzer in die Lehre. Schon als Fünfzehnjähriger meldete er sich als Kriegsfreiwilliger. Aber erst nach seinem 16. Geburtstag gelang es ihm, heimlich bei einem Regiment in Graudenz unterzukommen. Nach kurzer Ausbildungszeit zog er ins Feld.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, kehrte er heim und meldete sich am 1. Februar 1919 bei der in Culmsee, dem neuen Wohnsitz der Eltern, liegenden Abteilung Roßbach. Mit dieser kämpfte Kurt Neubauer im Baltikum, in Oberschlesien und in Westfalen, war vorübergehend bei einem Reichswehr-Jägerbataillon und wurde mit dem Baltenkreuz, dem St.-Georgs-Kreuz sowie mit den Ehrenzeichen der Abteilung Roßbach und der Eisernen Division ausgezeichnet: 1921 kam Neubauer nach München. In seinem heißen Glauben an Deutschlands Zukunft gründete er in München eine Jugendgruppe, deren Mitglieder er zu begeisterten Kämpfern der jungen Bewegung Adolf Hitlers erzog. Am 8. Oktober 1923 schrieb er seiner Mutter zum Geburtstag, daß sie voraussichtlich ihren nächsten Geburtstag in einem neuen Deutschland erleben werde. Wörtlich fügte er hinzu: „Adolf Hitler wird uns führen. Sollte es nicht gelingen, so sind wir bereit, auch noch weiter zu kämpfen und wenn es zehn Jahre dauern würde. Das Volk will noch nicht an Adolf Hitler glauben, aber es wird einmal an ihn glauben müssen."

Seine Worte sind Wirklichkeit geworden. Sein Opfer aber überstrahlt sein kurzes Lebens mit dem Glanze des Heldentums und der sittlichen Größe des Dienens.

Noch auf dem Marsch (vor der Feldherrnhalle in München) wurde er wiederholt aufgefordert nach Hause zu gehen. Sein Schicksal aber war es, mitzumarschieren und dem neuen Deutschland mit seinem jungen Herzblut auch den letzten Dienst zu erweisen. Vom stillen Friedhof in Solln bei München kehrt Kurt Neubauer jetzt zurück zum ewigen Dienst im Wachtkommando der stummen Helden in den Ehrentempeln am Königsplatz.

Das Grabmal Kurt Neubauers auf dem Friedhof zu Solln.[1])

Die Inschrift lautet:

Zu Ehren von Kurt Neubauer, geb. 27. 3. 99 zu Hopfengarten in Westpreußen,[2]) gefallen an meiner Seite am 9. November 1923 zwischen Feldherrnhalle und Residenz in München. Er kannte nichts Höheres als sein Vaterland!

Ludendorff.

Am 13. 11. 1923 sprach General Ludendorff am Grabe Kurt Neubauers etwa folgende Worte: „Kurt Neubauer war ein ganzer Mann, so wie die völkische Bewegung Männer hervorbringen müßte: Gottgläubig, wahrhaftig, fleißig, wehrhaft, tapfer, treu, beseelt von glühender Liebe zum Vaterlande. Erschüttert stehen wir am Grabe dieses jungen Deutschen Heldenlebens. Kurt Neubauer hat mir die Treue gehalten. Ich werde sie ihm halten und kämpfen für die völkische Freiheitsbewegung, für die er sein Leben hingegeben hat, solange ich lebe."

Aus den letzten Aufzeichnungen von Kurt Neubauer: „Lieber Schwager, Schwester und Kinder! Ich schrieb Euch einmal wegen meiner Zukunft, habe noch keine. Nun stehen wir so 5 Minuten vor 12. Also ich selbst freue mich riesig, daß ich wenigstens den Tag noch erleben kann. Und wenn ich dann das große Deutschland nicht mehr sehen sollte, so bin ich doch froh, Soldat gewesen zu sein. Es gibt keinen herzlicheren Wunsch für mich als den. Ich habe meine Gesundheit, meine Jugend dem Vaterlande geopfert, noch nie hat es mir leid getan. Nein, so schlecht es mir oft gegangen ist, ehrlich gesagt, in der größten Not habe ich mich am glücklichsten gefühlt. Die Liebe zum Vaterlande hat mir's leicht gemacht. Und sollte ich eines Tages nicht mehr sein, dann lehrt es Eueren Kindern und Enkeln das Vaterland über alles zu lieben, denn darin kann man glücklich sein, auch wenn man arm ist. Erzieht sie im Glauben an Gott und in der Liebe zum Vaterlande, auf daß es immer noch Treue, deutsche Treue gibt. Wenn sie auch keine Gelehrten werden, werden so in erster Linie gepflanzet die deutsche Treue in ihre Herzen. Ich bin froh, daß Roßbach wieder hier ist. Es war eine große Freude für mich und alle anderen. Nun, so Gott will, bleibe ich und wir sehen uns nicht wieder. Solltet Ihr die Nachricht erhalten, dann weinet nicht um meinetwegen, sondern freuet Euch mit mir, daß mein Wunsch erfüllt ist. Grüßt alle dann von mir, die gute Deutsche sind. Und oben sehen wir uns wieder. Heil Deutschland! Viel schreiben werde ich nicht, vielleicht aber muß ich ja wieder zurückkommen und wie alle Feigen im Bette sterben. Viele Grüße Kurt."

Diesem Brief war ein von Neubauer verfaßtes Gedicht beigelegt, von dem wir die ersten Verse nachstehend bringen:

„Wacht auf ihr deutschen Brüder all'
wir haben lang ertragen
des Feindes frechen Übermut,
wir müssen es jetzt wagen.
Am Abgrund steht das Vaterland;
es ist so tief gesunken,
daß die alte deutsche Treue bald
im roten Schlamm ertrunken.

Man nimmt uns Ehre, Geld und Gut
und schlägt uns fest in Ketten,
drum auf ihr deutschen Brüder all,
das Vaterland zu retten.
Das Vaterland; so wie es war;
durch Väterblut errungen,
wo uns kein Feind zu jener Zeit
im Kampfe hat bezwungen."

[1]) Der folgende Beitrag ist aus Ludendorffs Halbmonatsschrift „Am Quell deutscher Kraft", Jahrg. 1935, Folge 15 entnommen.

[2]) Dieser Vermerk ist unrichtig. Als Kurt Neubauer geboren wurde, gehörte Hopfengarten zum Kreis und Regierungsbezirk Bromberg in der Provinz Posen (jetzt Wojewodschaft Posen).

Deutsche Pflicht —

Eintopfessen am 10. November

— vergiß es nicht!

Republik Polen.

Nationaldemokraten und Judentum.

Die polnische nationaldemokratische Presse beschäftigt sich in den letzten Tagen viel mit der Frage des Kampfes gegen das Judentum und andererseits der Einstellung zum Dritten Reich. Bezüglich der Juden wird u. a. gesagt, daß der Kampf in Polen gegen die Juden noch schärfer geführt werden müsse, als dies in Deutschland geschehe. Im Kampf der Juden gegen das Dritte Reich versuchten diese, den Gegensatz zwischen den polnischen Nationaldemokraten und dem Deutschtum für sich auszunutzen. Dazu wird in der nationaldemokratischen Presse folgendes gesagt: „In unserem Verhältnis (d. h. der Nationaldemokraten) zu Deutschland und zum deutschen Volke hat sich nichts geändert, wir betrachten sie weiter als den jahrhundertalten Gegner unseres Volkes. Aber dies bedeutet nicht, daß wir uns von den Juden in den von ihnen geführten Kampf gegen Deutschland hineinziehen lassen."

Wojewode Marulszewski bereits im Amt.

Der zum Posener Wojewoden abermals ernannte Oberst Artur Maruszewski ist bereits in Posen eingetroffen und hat seine Amtsgeschäfte übernommen. Infolge seiner Ernennung zum Wojewoden hatte er sein Senatorenmandat, das ihm aus der Wojewodschaft Tarnopol zugefallen war, niedergelegt. Auf der Senatsliste dieser Wojewodschaft steht nach ihm an erster Stelle der Bürgermeister von Treblowa, Walenty Puchala, der bei der Wahl die zweitgrößte Stimmenzahl auf sich vereinigte.

Professor Dr. Meißner auf der Anklagebank.

Ein Sensationsprozeß gegen den bekannten Warschauer Chirurgen, Professor Dr. Meißner, der mehrere Tage in Warschau verhandelt wurde, hat in den weitesten Kreisen der Bevölkerung ein lebhaftes Interesse ausgelöst. Dr. Meißner stand unter der Anklage, durch Unachtsamkeit bei der Operation den Tod des angesehenen Kunstmalers Professor Drabik verschuldet zu haben. Nach eingehender Beweisaufnahme wurde der Angeklagte freigesprochen, da nach den Aussagen der Zeugen und Sachverständigen seine Operation durchaus vorschriftsmäßig und kunstgerecht ausgeführt worden war. Der Tod des Patienten sei nicht durch den Eingriff des Arztes erfolgt, sondern infolge außergewöhnlicher Empfindlichkeit gegenüber dem durchaus üblichen Betäubungsmittel. Auch die Zivilklagen der Angehörigen des Toten gegen den Chirurgen wurden abgewiesen. Zahlreiche Schüler des angeklagten Arztes brachten ihm noch im Gerichtssaal nach dem Freispruch eine demonstrative Huldigung dar.

Redakteur Behrmann hat Ausweisungsbefehl erhalten.

Der jüdische Redakteur Paul Behrmann, der kürzlich als verantwortlicher Herausgeber des jüdischen „Danziger Echo" wegen schwerer Beleidigung des Führers und des Ministerpräsidenten zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden war, hat nunmehr, wie das Danziger Polizeipräsidium bekannt gibt, den Ausweisungsbefehl erhalten. Behrmann, der nicht die Danziger Staatsangehörigkeit besitzt, hat innerhalb acht Tagen das Gebiet der Freien Stadt Danzig als lästiger Ausländer zu verlassen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Lage der Holz verarbeitenden Industrie Polens.

Dr. Cr. In der Entwicklung der Ausfuhr von Artikeln der Holz verarbeitenden Industrie Polens läßt sich nach einer jahrelang andauernden Krise seit Mitte 1934 eine anhaltende Belebung beobachten. Eine Gegenüberstellung des Exports in den ersten 7 Monaten des laufenden Jahres mit dem entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres zeigt ein Anwachsen um über 17 Prozent. Die Ausfuhr erstreckt sich vorzugsweise auf folgende wichtige Artikel: Sperrholz, Möbel, Korbwaren, Kisten, Böttcherartikel usw. Unter diesen wiederum steht der Export von Sperrholz bei weitem an der ersten Stelle. Da es im Rahmen dieses Aufsatzes unmöglich ist, die Struktur der Ausfuhr aller Artikel der Holz verarbeitenden Industrie zu besprechen, soll nur die Ausfuhr von Sperrholz näher analysiert werden.

Innerhalb der fünf Staaten, die sich in die Bedarfsdeckung des Weltmarktes bis zu 80 Prozent teilen, nimmt Polen, wie aus der nachstehenden Tabelle zu ersehen, die dritte Stelle ein:

Exportstaaten	19333 Tonnen	%	1. Halbjahr 1934 Tonnen	%
Rußland	99 050	27,8	53 136	25,5
Finnland	85 949	27,0	55 584	26,8
Polen	33 823	9,5	21 807	10,5
Lettland	32 462	9,0	16 168	7,8
Vereinigte Staaten	19 079	5,3	18 180	8,7
Andere Staaten	76 387	21,4	43 649	20,7

Wie aus den Ziffern des Weltexports sich ergibt, läßt sich nicht nur in Polen, sondern in fast allen übrigen Exportländern seit 1933 eine Besserung der Konjunktur feststellen. Auch die Ziffern der Ausfuhr Polens seit 1933 bestätigen die Tatsache, daß der Tiefstand der Krise bereits überschritten ist.

	Tonnen	Tausend Zloty
1929	36 208	29 400
1930	29 169	21 358
1931	25 496	16 500
1932	24 550	12 769
1933	33 823	12 150
1934	38 471	15 732

Das laufende Jahr ergibt wiederum einen, wenn auch langsamen, Anstieg des Exports. In den ersten 7 Monaten dieses Jahres wurden nach den Veröffentlichungen des Statistischen Amtes 335 304 Doppelzentner im Werte von 12,8 Millionen Zloty, d. h. um 27 Prozent in bezug auf das Gewicht und um 19 Prozent in bezug auf den Wert mehr über die polnischen Grenzen exportiert, als in dem entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres.

Zu den größten Abnehmern des polnischen Sperrholzes gehört nach wie vor England, das in den ersten 7 Monaten dieses Jahres 109 662 Doppelzentner im Werte von 4,3 Millionen Zloty oder 34 Prozent des Gesamtexports Polens bei sich aufnahm. Die zweite Stelle in der polnischen Exportskala nimmt Holland ein, das 43 793 Doppelzentner, deren Wert 1,5 Millionen Zloty betrug, in demselben Zeitabschnitt aufnahm. Das Prozentualverhältnis der Ausfuhr gestaltete sich in den ersten 7 Monaten 1935 wie folgt: England 34 Prozent, Holland 12 Prozent, Argentinien 9 Prozent, Belgien 8 Prozent, Palästina 7 Prozent, Britisch-Indien 6 Prozent usw. Ferner partizipierten noch ca. 2 Dutzend andere Staaten an der polnischen Ausfuhr. Wie aus den Zahlen ersichtlich, stellt die Exportskala Polens ein buntes Gemisch von Bestimmungsländern dar. Diese Zersplitterung des Absatzes wird durch den starken Konkurrenzkampf zwischen den Sperrholz produzirenden Ländern hervorgerufen. Durch die Konkurrenz Rußlands und Finnlands wird Polen in besonders starkem Umfange ein unliebsamer Wettbewerb auf dem Weltmarkt bereitet.

Der finnischen Birke gelingt es in steigendem Umfange, sich auf den englischen und deutschen Binnenmärkten durchzusetzen, obwohl die Preise für finnische Birken diejenigen für russische bei weitem übersteigen. Die Vorherrschaft Finnlands ist der vorzüglichen Organisation sowohl seiner Produktion als auch seines Handels zuzuschreiben. Die Produktion Finnlands ist in jeder Beziehung dem Bedarf der Absatzmärkte angepaßt. Die Nachfrage nach gröberen Holzplatten wird fast ausschließlich durch Finnland befriedigt. Was Sowjetrußland anbetrifft, so verdankt es seine Erfolge in erster Linie den Dumpingpreisen. Eine unliebsame Benachteiligung gerade des polnischen Wettbewerbs wird ferner durch die Tatsache hervorgerufen, daß der Sowjetstaat Sperrholz aus Erlen zu einheitlichen Preisen anbietet, ohne Rücksicht darauf, daß dieses Holz verschiedenen Klassen angehört, während die polnische Ausfuhr sich an Wertklassen hält, die sich nicht einmal mit den international üblichen decken.

Die Vorherrschaft Finnlands und Rußlands auf den hauptsächlichen europäischen Märkten wird ferner auch dem Umstand zugeschrieben, daß Finnland und Rußland über große Bestände von Birkenholz verfügen, das zur Anfertigung von Kisten geeignet ist. Demgegenüber ist die Produktion von Sperrholz für Kisten in Polen wenig entwickelt. Die polnische Erle ist viel zu teuer, um daraus etwa Sperrholz für Kisten zu machen. Die Birkenbestände in Polen sind übrigens sehr gering. Neben den Schwierigkeiten, welche sich aus der besonderen Art der Rohstoffe ergeben, wird die Sperrholzindustrie Polens durch die protektionistische Politik fast aller europäischen Staaten, die als Abnehmer polnischen Sperrholzes in Frage kommen, stark benachteiligt.

Der scharfe Wettbewerb auf dem Weltmarkt hat auch größere Preisstürze zur Folge. Der Wert von 1 Doppelzentner Sperrholz sank in den ersten 7 Monaten dieses Jahres gegen 1934 um über 7 Prozent, d. h. von 41 Zloty auf 38 Zloty. Trotz der Senkung der Weltmarktpreise ist Polen angesichts seines geringen Verbrauchs im Lande gezwungen, Sperrholz auszuführen. Im Hinblick auf den Verbrauch von Sperrholz im eigenen Lande steht Polen weit hinter den anderen europäischen Staaten zurück. Während England durchschnittlich jährlich ca. 160 000 Tonnen Sperrholz einführt, die Vereinigten Staaten ca. 500 000 Tonnen konsumieren, Deutschland ungefähr 120 000 Tonnen, Holland 30 000 Tonnen, Belgien 19 000 Tonnen verbrauchen, konsumiert Polen kaum 15 000 Tonnen. Die heimische Produktion an Sperrholz wird zu ca. 25 Prozent auf den Binnenmärkten abgesetzt, 75 Prozent dagegen müssen auf dem Weltmarkt untergebracht werden.

Der steigende Export bewirkt eine immer größer werdende Nachfrage nach Erlenholz. Der Export dieses Rohstoffes engt die Vorräte an Erlenholz in Polen ein, wodurch sich oft Schwierigkeiten für die Versorgung der heimischen Holz verarbeitenden Industrie und insbesondere für die Sperrholzwirtschaft einstellen. Es wird aus diesem Grunde immer wieder von Seiten der Interessenten auf die Notwendigkeit der Durchführung eines Verbotes der Ausfuhr von Erlenholz hingewiesen. Dieser Wunsch wird in Denkschriften an die maßgebenden Regierungsinstanzen wie folgt begründet: das stetige Wachsen der Produktion an Sperrholz und der geringe Verbrauch im Lande zwingt die Erlenholz verarbeitende Industrie, in immer größerem Umfange Sperrholz auf den internationalen Märkten unterzubringen. Der Wettkampf, dem die Sperrholzindustrie Polens auf dem Weltmarkt ausgesetzt ist, macht es indes notwendig, daß Polen heimische Rohstoffe, wie Erlenholz, billig und vor allem in genügenden Mengen bekommt. Es ist mit Rücksicht auf die Devisenbewirtschaftung und die Gestaltung der Handelsbilanz im ökonomischen Sinne nur zu befürworten, wenn Rohstoffe im Lande selbst weiter verarbeitet, und als Halb- oder Fertigfabrikate über die Grenze gebracht, anstatt in rohem Zustand ausgeführt werden. Hinzu kommt, daß die Produktionskapazität der Sperrholzwirtschaft und mit ihr der Bedarf an Erlenholz den Anfall an Erlenholz bei weitem übersteigt, und daß daher der Zeitpunkt nicht mehr fern ist, an welchem eine Knappheit an Erlenholz eintreten könnte.

Die Beweisführung der Sperrholzfabrikanten begegnet einer scharfen Kritik der Waldeigentümer. Nach deren Ansicht ist die heimische Sperrholzwirtschaft vorerst gar nicht imstande, die anfallenden Mengen an Erlenholz zu verarbeiten. Die Zahlen, mit denen die Sperrholzwirtschaft operiert, werden als Phantasiezahlen bezeichnet. In Anbetracht der Tatsache, daß die Sperrholzwirtschaft in wachsendem Umfange zur Verarbeitung anderer Holzarten (Birke) übergeht, muß nach der Ansicht der Rohstoffinteressenten nicht nur kein Verbot der Ausfuhr von Erlenholz erfolgen, sondern die bestehenden Prohibitivzölle müssen vielmehr herabgemindert werden.

Vor dem Erlaß neuer Verordnungen wird es Sache der Regierung sein, festzustellen, wer in dieser Kontroverse Recht hat.

Anzeichen einer Konsumerhöhung.

Das polnische Konjunkturforschungs-Institut kennzeichnet die wirtschaftspolitische Lage im dritten Quartal d. J. u. a. wie folgt:

Die Kriegskonjunktur, unter derem Einfluß die Weltwirtschaft in den letzten Monaten stand, änderte nicht die Lage. Zwar gab es in den Umsätzen mancher Artikel, die mit der Kriegstätigkeit in engstem Zusammenhang stehen, eine größere Belebung. Die Weltvorräte gingen zurück und die Preise stiegen erheblich. Diese Erscheinungen berühren jedoch nur einen verhältnismäßig kleinen Kreis (vornehmlich Petroleum, Leder usw.) und haben im Ausmaß des Welthandels keinen Ausdruck gefunden. Der Warenumsatz im August weist eine nur 2 prozentige Erhöhung gegenüber dem Vorjahre auf. In England, den Vereinigten Staaten und in Deutschland hat die Erhöhung der wirtschaftlichen Tätigkeit zwar keine weiteren ausdrücklichen Fortschritte gemacht, aber die Produktion hielt sich auf dem erreichten Niveau, in England — bei den typischen Merkmalen einer guten Konjunktur, in Deutschland bei Schwierigkeiten, die sich aus der Zahlungsbilanz ergeben. Dagegen blieb die Produktion in Ländern des sogenannten Goldblocks besonders in Frankreich auf einem unverändert niedrigen Niveau. Eine einzige Ausnahme in dieser Beziehung bildet Polen, wo die ansteigende Konjunktur, die durch die Folgen der Dethesaurierung in den Jahren 1933 und 1934 bedingt ist, auch im letzten Vierteljahr angehalten hat. Die steigenden Tendenzen der Konjunktur traten in Polen im letzten Vierteljahr auch in den Gebieten zutage, die bis dahin derlei Symptone nicht kannten, besonders im Bereich der Preise und Löhne und in dem des Konsums.

Man kann keineswegs eine symptomatische Bedeutung dem Ansteigen zuschreiben, das im September nur in geringem Ausmaß in einzelnen Gruppen beobachtet werden konnte. Die Stabilisierung der Preise ist zweifellos erreicht worden. Diese Bewegung der Industriepreise stand im Zusammenhang mit der Wendung in der Bewegung der Arbeiterlöhne, bei denen die Erhöhungen, wenn auch in geringem Ausmaße die Senkungen übertrafen.

Eine besondere Wendung trat im Bereich der Preise für Agrarprodukte ein. Die starke Erhöhung der Viehpreise konnte sich in einem solchen Ausmaße nur bei einer erhöhten Kaufkraft der städtischen Bevölkerung entwickeln. Wenn vorher die bei einer steigenden Produktion erhöhten Löhne nur in geringem Maße den Konsum gehoben haben, so erhöhten sich im letzten Abschnitt die Ausgaben für den Konsum: Und zwar blieb der städtische Konsum mengenmäßig unverändert, bei erhöhten Agrarpreisen wodurch ein stärkerer Konsum der Landbevölkerung möglich war. Auf diese Weise war eine umgekehrte Erscheinung gegenüber den Jahren der sie vertiefenden Krise zu beobachten: Wie damals der Rückgang der Industrie-Produktion und das damit im Zusammenhang stehende Fallen der Löhne einen Druck auf die Agrarpreise ausübte, wodurch ein bedeutender Teil der Krisenlast auf die Produktion der Landwirtschaft abgewälzt wurde, so hat die in den letzten Monaten stattgefundene Erhöhung der Löhne in der Industrie ein Ansteigen der Agrarpreise ermöglicht. Auf diese Weise wurde die Krisenlast der Landwirtschaft vermindert.

Im letzten Quartal ist daher eine Konsumerhöhung eingetreten. Sie hat sich im Bereich der Produktion noch nicht ausgewirkt, da diese noch im Zeichen eines schwachen Anstieges stand. In dem wichtigen Produktionszweige der Konsumgüter — in der Textil-Industrie — war die Produktion sogar etwas niedriger, was keineswegs auf den Verbrauchsrückgang zurückzuführen ist, sondern vielmehr als Folgeerscheinung des besonders hohen Produktionsstandes im vorangegangenen Vierteljahr zu werten ist. Die Produktion in den Zweigen der Investierungsmaterialien hat sich erhöht besonders im Bau- und Mineralgewerbe.

Bei der Erörterung der Entwicklung in letzter Zeit muß allerdings beachtet werden, daß das in der Krisenzeit erreichte Niveau außerordentlich niedrig war und daß demzufolge selbst ein stärkeres Anwachsen eine verhältnismäßig nur kleine Erhöhung in absoluten Zahlen bedeutet. So ist die Investierungstätigkeit in den Krisenjahren um drei Drittel zurückgegangen, selbst nach starkem Ansteigen hat sie jetzt erst 45 Prozent des Standes vom Jahre 1928 erreicht. Die Industrie-Produktion ist fast um die Hälfte zurückgegangen und hat jetzt nach einem 25 prozjntigem Steigen noch nicht die Höhe von 60 Prozent des Jahres 1928 erreicht. Trotzdem war die steigende Tendenz in letzter Zeit deutlich erkennbar und umfaßte viele Zweige der Produktion um des Umsatzes. Dagegen fehlte es noch an günstigen Erscheinungen auf dem Geldmarkte, der unter dem Eindruck der Panik in den Goldblockländern im Frühjahr dieses Jahres außerordentlich empfindlich auf alle Vorgänge geworen ist — unabhängig von der wirtschaftlichen Lage.

Die Banken haben trotz des Einlagerückganges ihre Kredittätigkeit nicht eingeschränkt, wobei sie teilweise aus ihren Reserven schöpften, teilweise mit Hilfe des Rediskonts die Kredittätigkeit der Notenbank belebten. Auch die Notenbank hat ihre Kredite unmittelbar erhöht und dadurch die fehlende Kaufkraft kompensiert. Trotzdem trat als Folgeerscheinung dieser Lage eine bestimmte Verschlechterung der allgemeinen Flüssigkeit hervor, wodurch ein Kursrückgang der Wertpapiere eintrat. Diese Erscheinung hat sich in der Zahlungsfähigkeit nicht ausgewirkt, die Zahl der Protestwechsel war niedriger als in irgend einem Vierteljahr vorher.

Das Schicksal der J.-G. Kattowitzer-Laurahütte.

Die polnische Presse beschäftigt sich mit der gegenwärtigen Lage der Interessengemeinschaft Kattowitzer A.-G. — Vereinigte Königs- und Laurahütte, die bekanntlich unter Zwangsverwaltung steht. Nach Ansicht der betreffenden Blätter stellt sich der Wert des Unternehmens nach ausländischen Sachverständigenschätzungen auf 900 Millionen Zloty. Das Aktienkapital beträgt etwa 200 Millionen Zloty. Das Unternehmen umfaßt etwa 25 Prozent der Bergwerke in Ostoberschlesien und etwa 60 Prozent der gesamten polnischen Eisen- und Metallproduktion. Außerdem baut die Interessengemeinschaft alle Arten von Maschinen, die im polnischen Export eine große Rolle spielen. Es wird u. a. die Frage aufgeworfen, wie lange der gegenwärtige Zustand der Zwangsverwaltung noch dauern soll. Da diese eng begrenzte Aufgaben zu erfüllen habe, hemme sie die Entwicklungsmöglichkeiten der Unternehmungen. Man empfiehlt eine sorgfältige Prüfung der Angelegenheit. Der „Czas" rät, die Übernahme der Werke in polnische Hände unter Ausnutzung einer entsprechenden Konjunktur zu überlegen. Das Blatt schreibt, eine Regierung, die einen solchen Erwerb herbeiführe, würde realen Nutzen aus den Beziehungen zu Deutschland ziehen. Das Blatt hält es für selbstverständlich, daß der Erwerb sowohl in bezug auf den Kaufpreis, als auch die Kreditbedingungen den polnischen Staatsschatz nicht belasten dürfe.

Die Warschauer Presse berichtet im übrigen, daß in Warschau ein Vertreter der amerikanischen Aktionärgruppe der Interessengemeinschaft, Dr. Lubowitsch, eintreffen wird, der die Holdinggesellschaft „Konsolidated Silesian Steel Corporation" vertritt, die angeblich Besitzerin von fast 100 Prozent der Aktien der Kattowitzer A.-G. und der Vereinigten Königs- und Laurahütte sein soll. Dr. Lubowitsch wird als Hauptberater und Mitarbeiter des deutschen Industriellen Flick bezeichnet. Außerdem soll er der Initiator und Gründer der erwähnten Holdinggesellschaft sein, die im Staate Delaware in den Vereinigten Staaten errichtet worden ist. Dieser Besuch von Dr. Lubowitsch in Warschau wird mit der Frage des weiteren Schicksals der Interessengemeinschaft in Verbindung gebracht. Von anderer polnischer Seite wird wieder gemeldet, daß der deutsche Industrielle Flick nicht mehr Besitzer der Aktienmehrheit der Interessengemeinschaft sei, daß sich die Mehrheit vielmehr im Besitz der „Vereinigten Stahlwerke" befinde. Flick soll sich nach dieser Version schon längst aus den genannten Unternehmungen zurückgezogen haben.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 8. November auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 7. November. Danzig: Ueberweisung 99.75 bis 100,75, Berlin: Ueberweisung große Scheine 46,75—46,94, Prag: Ueberweisung 462,50, Wien: Ueberweisung —,—, Paris: Ueberweisung —,—. Zürich: Ueberweisung 57.87½, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 26.15, Kopenhagen: Ueberweisung 86,30, Stockholm: Ueberweisung 74.75. Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse v. 7. November. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,72, 89.95 — 89,49, Belgrad —, Berlin —,—, —,— — —,—, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, —,— — —,—, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 360,85, 361,75 — 359,95, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —,—, London 26,15, 26,28 — 26,02, Newyork 5.31½, 5,34½ — 5,28½, Oslo —,—, —,— — —,—, Paris 35,01, 35.10 — 34,92, Prag 21 96, 22,01 — 21,91, Riga —, Sofia —, Stockholm 134,80, 135,45 — 134,15, Schweiz 172,80, 173,23 — 172,37, Tallin —, Wien —, Italien 43,20, 43,32 — 43,08.

Berlin, 7. November. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,486—2,490, London 12,22—12,25, Holland 168,77—169,11, Norwegen 61,36 bis 61,48, Schweden 62,99—63,11, Belgien 41,99—42,07, Italien 20,20 bis 20,24, Frankreich 16,37—16,41, Schweiz 80,81—80,97, Prag 10,265 bis 10,285, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,80—46,90, Warschau 46,80—46,90.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,29 Zl., do. kleine 5,28 Zl., Kanada 5,20 Zl., 1 Pfd. Sterling 26,01 Zl., 100 Schweizer Franken 172,13 Zl., 100 franz. Franken 34,91 Zl., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold —.— Zl., 100 Danziger Gulden —.— Zl., 100 tschech. Kronen —.— Zl., 100 österreich. Schillinge —.— Zl., holländischer Gulden 359,10 Zl., Belgisch Belgas 89,25 Zl., ital. Lire —.— Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 7. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty.

Richtpreise:

Weizen	17.50—17.75	Viktoriaerbsen	26.00—31.00
Roggen, vorjährig	—.—	Folgererbsen	21.00—23.00
Roggen, gel., trocken	12.25—12.50	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Braugerste	15.25—16.25	Tymothee	—.—
Einheitsgerste	14.00—14.50	Engl. Raygras	—.—
Wintergerste	13.50—13.75	Weizenstroh, lose	1.75—1.95
Hafer	15.50—16.25	Weizenstroh, gepr.	2.35—2.55
Roggenmehl (55%)	18.75—19.75	Roggenstroh, lose	2.00—2.25
Weizenmehl E(0-65%)	27.00—27.50	Roggenstroh, gepr.	2.50—2.75
Roggenkleie	8.75—9.50	Haferstroh, lose	2.75—3.00
Weizenkleie, mittelg.	9.00—9.75	Haferstroh, gepreßt	3.25—3 50
Weizenkleie (grob)	10.00—10.50	Gerstenstroh, lose	1.25—1.75
Gerstenkleie	9.75—11.00	Gerstenstroh, gepr.	2.15—2.35
Winterraps	42.00—43.00	Heu, lose	6.25—6.75
Rübsen	40.00—41.00	Heu, gepreßt	6.75—7.25
Leinsamen	37.00—39.00	Netzeheu lose	7.25—7.75
blauer Mohn	60.00—62.00	Netzeheu, gepreßt	7.75—8.25
gelbe Lupinen	—.—	Leinkuchen	17.25—17.50
blaue Lupinen	—.—	Rapskuchen	13.50—13.75
Seradella	—.—	Speisekartoffeln	3.75—4.50
roter Klee, roh	—.—	Fabrikkartoff. p. kg%	20 gr
weißer Klee	75.00—95.00	Trockenschnitzel	—.—
Klee, gelb ohne Schalen	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	19.50—20.00
Senf	34.00—36.00	Sojaschrot	19.50—20.50
Peluschken	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 2522,6 to, davon 404 to Roggen, 355 to Weizen, 355 to Gerste, 137 to Hafer.

Warschau, 7. November. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 19,75—20,00, Sammelweizen 19,25—19,75, Roggen I 13,25—13,50, Roggen II 13,00—13,25, Einheitshafer 15,25—15,75, Sammelhafer 14.75—15.25, Braugerste 16.25—17,00, Mahlgerste 14,50—15,00, Grützgerste 13,75—14,00, Speisefelderbsen 23,00 bis 25,00, Viktoriaerbsen 31,00—34,00, Wicken 22,00—23,00, Peluschken 22,50—23,50, doppelt ger. Seradella —.—, bl. Lupinen 8,25—8.75, gelbe Lupinen 9,75—10,25, Winterraps 42,00—43,00, Winterrübs. 40.00—41,00, Sommerrübsen 40,00—41,00, Leinsamen 33,50—34 50, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 90,00—100,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 110—120, roher Weißklee 60—70, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 80—90, blauer Mohn 61,00—63,00, Weizenmehl I A 33,00—35,00, B 31,00—33,00, C 29,00—31,00, D 27,00—29,00, E 25,00 bis 27,00, II A —.—, B 24,00—26,00, C —.—, D 23,00—24,00 E —.—, F 22,00—23,00, G 21,00—22,00, III A —.—, Roggen-Auszugm. (0-30%) 23,00—23,50, Roggenmehl I (0-45%) 22,00—23,00, 0-55% 21,00—22,00, Roggenschrotmehl II 45-55% 16,50—17,50, Roggenschrotnachmehl 0-90% 16,00—17,00, grobe Weizenkleie 9,75—10,25, mittelgr. 9,25—9,75, fein 9 25—9,75, Roggenkleie 8,00—8 50, Leinkuchen 16,50 bis 17,00, Rapskuchen 13,25—13,75, Sonnenblumenkuchen —.—, Soja-Schrot 22,50—23,00, Speisekartoffeln 3,75—4,00.

Umsätze 2591 to, davon 470 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 8. November. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 754 g/l. (128,1 f. h.), Braugerste 709 g/l. (120,4 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 451 g/l. (75,2 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	65 to	13.00	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sammelgerste	— to	—.—
Einheitsgerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenmehl	— to	—.—	Speisekart.	75 to	4.60
Weizenmehl	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	74 to	16.40—16.45			

Richtpreise:

Roggen	13.09	Gerstenkleie	10.00—11.00
Standardweizen	18.00—18.25	Winterraps	41.00—44.00
a) Braugerste	15.00—15.50	Winterrübsen	38.00—40.00
b) Einheitsgerste	14.00—14.25	blauer Mohn	56.00—59.00
c) Sammelg. 114 115P.	13.50—14.00	Senf	34.00—36.00
d) Wintergerste	—.—	Leinsamen	37.00—39.00
Hafer	16.25—16.50	Peluschken	23.00—25.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	21.25—21.75	Wicken	21.00—23.00
Roggenm. I 0-45%	20.75—21.25	Seradella	—.—
" I 0-55%	20.25—20.75	Felderbsen	21.00—23.00
Roggenm. II 45-55%	17.50—18.00	Viktoriaerbsen	27.00—30.00
Roggen-nachmehl 0-90%	15.25—15.75	Folgererbsen	20.00—23.00
Weizenm. I A 0-20%	31.50—33.50	Tymothee	—.—
" I B 0-45%	30.50—31.50	blaue Lupinen	10.00—10.50
" I C 0-55%	29.75—30.75	gelbe Lupinen	10.50—11.00
" I D 0-60%	28.75—29.75	engl. Raygras	—.—
" I E 0-65%	27.75—28.75	Gelbklee, enthülst	—.—
" II A 20-55%	25.25—26.25	Weißklee	70.00—90.00
" II B 20-65%	24.75—25.75	Rotklee, unger.	80.00—90.00
" II C 45-55%	—.—	Rotklee, gereinigt	90.00—110.00
" II D 45-65%	23.00—24.00	Fabrikkartoffeln p. kg%	17 gr
" II E 55-60%	—.—	Speisekartoffeln n. Not.	3.50—4.00
" II F 55-65%	18.75—19.25	Speisekartoffeln Pom.	3.50—4.00
" II G 60-65%	—.—	Kartoffelflocken	16.00—16.50
Weizenschrot-nachmehl 0-90%	20.75—21.25	Leinkuchen	17.50—18.00
Roggenkleie	9.25—9.75	Rapskuchen	13.50—14.00
Weizenkleie, fein	10.25—10.75	Sonnenblumenkuch.	19.50—20.50
Weizenkleie, mittelg.	9.75—10.25	Kokoskuchen	14.50—15.50
Weizenkleie, grob	10.00—10.75	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	2.50—3.00
		Netzeheu, lose	7.50—8.00
		Sojaschrot	21.00—22.00

Trockenschnitzel 7.50—8.00, Schwedenklee 160.00—180.00

Roggenmehl 60% z. Ausf. nach Danzig 20.25—20.75

" 65% z. Ausf. nach Danzig 19.75—20.25

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Gersten, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	264 to	Speisekartoffel	30 to	Hafer	252 to
Weizen	181 to	Fabrikkartoff.	390 to	Peluschken	to
Braugerste	80 to	Saatkartoffel	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	335 to	blauer Mohn	to	Wint.-Rübsen	— to
b) Winter- "	— to	Mohn	— to	Gemenge	— to
c) Sammel- "	360 to	Gerstenkleie	— to	Blaue Lupin.	— to
Roggenmehl	270 to	Seradella	— to	Leinkuchen	2 to
Weizenmehl	40 to	Trockenschnitzel	— to	Wicken	15 to
Viktoriaerbsen	— to	Senf	4,8 to	Sonnenblumenkuchen	— to
Feld-Erbsen	— to	Kartoffelflock.	— to	Schwedenklee	— to
Folger-Erbsen	— to	Hanfsamen	15 to	Rapskuchen	15 to
Roggenkleie	80 to	Wolle	— to	Leinsamen	6 to
Weizenkleie	52 to	Buchweizen	30 to		

Gesamtangebot 2659 to.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 7. November. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen 60—65, junge Mastochsen —.—, ältere, fette Ochsen —.—, ältere, gef. Ochsen 55; fleischige Kühe —.—, abgemolkene Kühe jeden Alters —.—; junge, fleischige Bullen 60; fleischige Kälber 80, junge, genährte Kälber 85—90; kongreßpolnische Kälber —.—; junge Schafböcke und Mutterschafe 55; Speckschweine von über 150 kg 90—109, von 130—150 kg 80—90, fleischige Schweine von 110 kg 70—80, unter 110 kg —.—.